

Geeint in der Idee!

Auf Befehl des Führers wird die Subeten-
deutsche Partei in die Reihen der NSDAP
eingegliedert. Mit diesem historischen Akt
findet der dramatische Weg des Subeten-
deutstums seinen Abschluss. Das Ziel ist
erreichbar. Nach der finalistischen Einigung
der Subeten-deutschen Brüder und Schwestern
mit den Volksgenossen des alten Reichs-
gebietes vollzieht sich nunmehr auch sichtbar die
politische Einigung der deutschen
Völkchen, die durch unnatürliche Grenzen vonei-
nander getrennt waren, in der NSDAP, als
dem einzigen politischen Willensträger der
Nation.

Bei der Ernennung des Führers der Subeten-
deutschen Partei Konrad Henlein zum
Reichsaussenminister für die deutsche Bevölkerung
angeerbter Subeten-deutscher Gebiete hat der
Führer bereits die Subeten-deutsche Partei als
die einzige politische Organisation in den neu
erworbene Gebieten zugelassen und damit die
großen Verdienste dieser grenzlanddeutschen
Kampfgemeinschaft anerkannt. Die offizielle
Eingliederung der SDP in die Reihen der
nationalsozialistischen Bewegung bedeutet die
höchste Auszeichnung und die Abtragung einer
Dankeschuld der deutschen Männer und
Frauen der SDP, die durch ihren heroischen
Kampf den deutschen Gedanken in keinem
Augenblick auswichen und die ihre Treue zum
angekommenen Volkstum durch unerschütterliche
Anhaft und Blut unter Beweis gestellt haben.

Wenn wir heute die Geschichte der
SDP zurückblenden, so stellen wir fest, daß an
ihre Spitze die Partei und Bewegung ein
Führer des Subeten-deutschen Volkstums stand.
Es waren schicksalsschwere Tage, als an den
bis dahin unbekanntesten kleinen Turnführer und
Kämpfer Konrad Henlein die Aufgabe heran-
getragen wurde, die verlorene politische Ein-
heit der Subeten-deutschen wiederherzustellen
und dem um seine Existenz ringenden Volkstum
im ideologischen Staatsgebilde eine neue
politische Organisation zu schaffen, auf die es
sich in seinem Kampfe gegen die Schicksale
und Unterdrückungsmaßnahmen des Berufs-
systems stützen konnte.

Im Sommer 1933, als im Reich unter
Führung Adolf Hitlers der Aufbau begann
und sich der genialste geistige Aufbruch einer
Nation vollzog, ging über das gesamte
Subeten-deutsche Volkstum als die Reaktion der
Ereignisse im Reichsgeschehen, ähnlich wie im
Deutscher Volkstum, eine Welle der Ver-
folgungen und des Zerfalls hinweg. In diesem
Augenblick trat Konrad Henlein mit seinem
Auftrag zur neuen Sammlung des Subeten-deut-
stums auf den Plan. Es lösten sich ein ver-
worfenes, ausfallendes Unternehmen. War
jeder Mittel, der jeder Hilfe der im politischen
Kampf erprobten Partei der deutschen
NSDAP, die entweder in den Gefängnissen
schmachteten oder über die Grenze in das
Reich hatten flüchten müssen, begann er sein
Werk. Mit einer großen Leidenschaft
sammelte er einen kleinen Kreis von Getreuen,
die die Schwere wieder auszuweichen, die die
erwünschte Selbstauflösung der NSDAP der
Gnade des Deutschen Reiches zu erlangen
geschickten hatte. Konrad Henlein war
der Weg zur Neubildung der politischen
Organisation, die naturgemäß nach Lage der
Dinge in ihren ersten Anfängen der Träger
Regierung Aufgaben machen und ideale
Kompromisse schließen mußte, um nicht von
vornherein dem gleichen Schicksal zu verfallen.

Über die politische Entwicklung dieser
letzten Monate braucht heute nichts mehr ge-
sagt zu werden. Eines muß jedoch festgehalten
werden. Bis zu jenen verhängnisvollen Er-
eignissen des März 1938 glaubte die Führung
der Subeten-deutschen Partei immer noch, zu
einer Verwirklichung mit dem
Tischentum gelangen zu können und die
Subeten-deutsche Frage im Rahmen des tischen-
nationalen Staatsgebildes lösen zu können.
Schick in den bekannten acht Reichs-
forderungen, die als letztes Angebot an
die Träger Regierung betrachtet wurden, ist
von diesem Prinzip nicht abzuweichen worden.
Recht hat die Hand, die ihm das Subeten-
deutstum, das nichts weiter wollte als die
Behauptung seiner völkischen Existenz, zum
letzten Male darbot, abgewiesen und damit
schick das Urteil über das nun ihm einst unter
beträglichen Umständen gegründete Staats-
gebilde gefällt.

Der Ruf „Heim ins Reich“ der
wenige Wochen vorher sich in der deutschen
Charnak festgesetzt durchgehelt hatte, war auch im
Subetenlande nicht mehr zu überhören. Die
Schlacht von 3 1/2 Millionen deutscher Menschen
zur Vereinigung mit dem angekommenen Volks-

Darmträgheit beteiligen Sie durch
Ebus-Pillen. In allen
Apotheken M.-u.-1.80
Sie wirken mild und sicher und regeln die Verdauung

tum war so übertrag geworden, daß keine
Macht der Welt die Entwicklung mehr hätte
aufhalten können. Was sich hier vollzogen hat
und was jetzt keine Kränkung findet, ist die
Erfüllung der Idee, die über alle
Grenzen hinweg deutsche Menschen erfaßt hat
und sie zu einer geistigen Gemeinschaft ver-
bindet.

Jene Männer und Frauen der
Subeten-deutschen Bewegung, die im Kampfe um
ihre Volkstum Leben und Gut eingesetzt haben,
sind Nationalsozialisten im
wahren Sinne. Sie haben ihre Ge-
staltung taufendfach durch die Tat unter Be-
weis gestellt und wir begrüßen sie
heute mit Stolz und Freude in
unseren Reihen.

Bed und v. Kundstedt scheiden aus

Persönliche Dankschreiben des Führers - General Halder neuer Chef des Generalstabes

Berlin, 31. Oktober. Der Führer und
Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat den
Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, General-
oberst von Kundstedt, seinen Wunsch
entsprechend mit dem 31. Oktober 1938 aus dem
amtlichen Heeresdienst entlassen und ihm in
Würdigung seiner besonderen Verdienste das
Recht zum Tragen der Uniform des Infanterie-
regiments 18 verliehen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat dem
auscheidenden Generaloberst in einem persön-
lichen Dankschreiben für seine hohen Verdienste
um Vaterland und Heer gedankt und der
Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Generaloberst
von Kundstedt auch fernertätig mit dem Heer
auf engste verbunden bleiben möge.

Als Nachfolger wurde Generaloberst
von Bed, bisher Oberbefehlshaber der
Heeresgruppe III, zum Oberbefehlshaber der
Heeresgruppe I ernannt.
Der Führer und Oberbefehlshaber der
Wehrmacht hat ferner seinen Antrag ent-
sprechend dem Chef des Generalstabes des

Heeres, General der Artillerie Bed, unter
Berücksichtigung des Charakters als Generaloberst
ebenfalls mit dem 31. Oktober 1938 aus dem
amtlichen Heeresdienst entlassen und ihm das
Recht zum Tragen der Uniform des Ar-
tillerieregiments 5 verliehen.

Mit Generaloberst Bed scheidet der erste
Chef des mit dem Heeresaufbau wieder-
erlangenden Generalstabes des Heeres aus dem
Amte. Der Oberbefehlshaber des Heeres hat
dem Generaloberst Bed ebenfalls in einem per-
sönlichen Schreiben seinen und des Heeres
Dank ausgesprochen für die rastlose, nie er-
lahmende Arbeitskraft, die er in seiner langen
ehrenvollen Laufbahn stets dem Dienste ge-
widmet habe. Wenn es gelangen sei, das Heer
auf seinen heutigen hohen Stand zu bringen,
so habe Generaloberst Bed als langjähriger
Chef und Lehrmeister des General-
stabes den weitaus größten Anteil an dem Erfolg.
Generaloberst von Brandt hat der Hoff-
nung Ausdruck gegeben, daß auch Generaloberst Bed
fernertätig auf engste mit dem Heer und seinem
Generalstab verbunden bleiben möge.

Zu seinem Nachfolger als Chef des
Generalstabes des Heeres hat der Führer und
Oberbefehlshaber der Wehrmacht den
General der Artillerie Halder
ernannt.

Personalveränderungen in der Luftwaffe

Mit Wirkung vom 1. November 1938
werden befördert: Zum Generaloberst
der General der Flieger Milch, Staats-
sekretär der Luftfahrt;

zum General der Flieger der Gene-
ralleutnant Stumpff, Chef des General-
stabes der Luftwaffe;

zum Generalleutnant der General-
major Idet, Amtschef im Reichsflucht-
ministerium;

zum Oberst der Oberleutnant Sefson-
nef, Chef des Führungsstabes des General-
stabes der Luftwaffe und Abteilungs-
chef im Generalstab der Luftwaffe.

Runciman im Kabinett

Die Neubesetzungen in der englischen Regierung

London, 31. Oktober. Die seit längerer
Zeit erwartete Neubesetzung im englischen
Kabinett, die einen endgültigen Abschluss der
Kabinettsbildung bedeutet, wurde am Mont-
tagabend in London im Palais an die
Kabinettsitzung bekanntgegeben.

Vord Runciman ist danach an Stelle
des zurückgetretenen Vordpräsidenten des Ge-
betsministeriums Lord Halifax mit diesem
Posten betraut worden. Sir John Ander-
son, der bekannte konservative Abgeordnete
und frühere „elster“ Gouverneur von Ben-
galen, ist zum Vordpräsidenten ernannt
worden. Diesen Posten hatte bis vor kurzem
Lord de la Warr inne, der in der vorigen
Woche zum Unterstaatsminister ernannt wurde.
Das noch offenstehende Dominion-
ministerium ist Malcolm MacDonald über-
tragen worden, der damit Dominions- und
Kolonialministerium gleichzeitig verwal-
ten wird. Das Dominionsministerium ist
bestehend durch den Lord Vord Staats-
minister geworden und ist bereits in den letzten Tagen
von Malcolm MacDonald provisorisch mit-
verwaltet worden.

Von den neuen Mitgliedern des Kabinetts
ist die bekannteste Persönlichkeit Vord
Runciman, der in der letzten Zeit im Zu-
sammenhang mit seiner besonderen Mission in
Irland besonders bekannt geworden ist. Er gilt

in London als ein überzeugter Anhänger der
Chamberlain'schen Verhandlungspolitik mit
Deutschland. Seine Sinnesänderung in das
Kabinett wird daher in englischen Kreisen als
ein höchst beachtliches Zeichen für den Wunsch
Chamberlains angesehen, die in den
Kabinettsitzungen begonnene
Politik fortzusetzen.

Hef an Konrad Henlein

(Fortsetzung von Seite 1)

Sie haben am denkwürdigen 1. Oktober 1938
die Führung des völkischen Subeten-deut-
stums übernommen. Nach fünfjährigem
Ringens sehen Sie mit dem ganzen
Subeten-deutstum am siegreichen
Ende des großen Kampfes um
Heimat und nationalsozialistische
Wiederherstellung.

Die Subeten-deutschen National-
sozialisten haben unter Ihrer Führung
durch Opfer und Bemühung sich würdig ge-
zeigt, in die große politische Kampf-
gemeinschaft des Führers, in die Nationalsozialistische Partei,
einzutreten. Damit ist zugleich der Jahr-
hunderte lange Kampf der Deutschen Ihrer

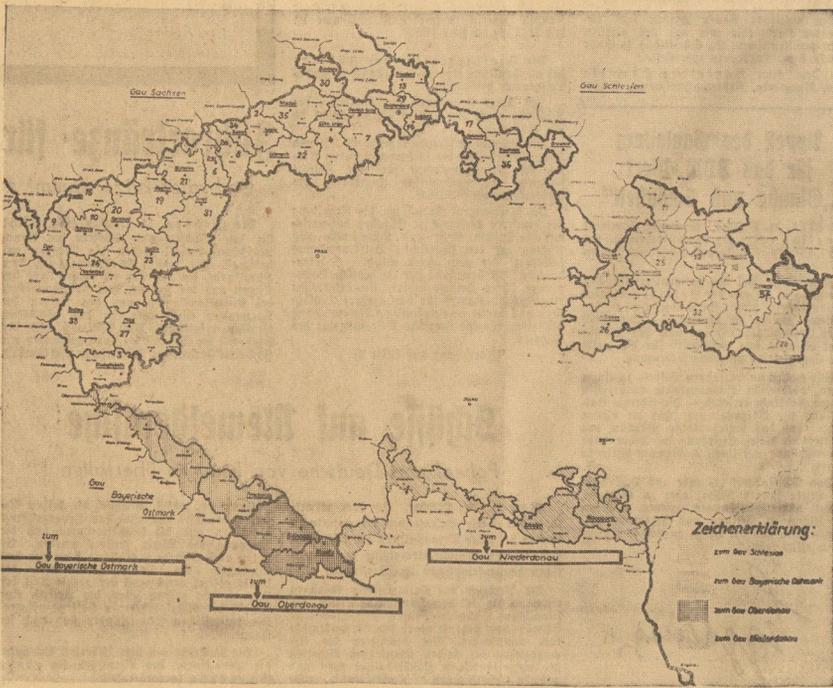
Heimat um das größte Deutschland freige-
beendet. Mit dem ganzen deutschen Volk, das
zu äußerstem Entschlossen bereit war, hat der
Führer das Werk vollendet, das vor
vielen Jahrhunderten mit der ersten Stunde
einer deutschen Pfaffen für ein
deutsches Reich begonnen wurde.

Die Parteigenossen des Gau's Subetenland
werden nun mit Ihnen als Gauleiter unter
den Fahnen Adolf Hitlers weiterkämpfen
mit der gleichen Kampfmotiv, die sie im Ringen
auf dem Heimatboden und im Frei-
kampf an den Grenzen des Subetenlandes unter Beweis
gestellt haben. Glück und Erfolg
wünschen wir großdeutschen Nationalsozial-
isten den jüngsten Gau der NSDAP,
mit alter nationalsozialistischer Tradition.
ges. Rudolf Hef."

Das schmeckt - das schmeckt!
ROTBART MOND-EXTRA

Bei besonders hartem Bart:
ROTBART-SONDERKLASSE, die Klinge zu 18 Pf.

Die Gebiets-Einteilung des neuen Gau's „Sudetenland“



Am Riebeckplatz und Große Ulrichstr. 51
In beiden Theatern gleichzeitig!
Morgen letzter Tag!

Selt „Berge in Flammen“ hat kein Trenker-Film soich stürmischen Beifall erhalten wie dieser, der sein bester Lustspiel-Film ist. Pressestimme anlässlich der Uraufführung:

Liebesbriefe aus dem Engadin

Ein ganz großes Lustspiel inmitten eines der schönsten Landschaften der Erde, mit:

Luis Trenker
Carla Rust, Carl Dauder, Hartl Kirschner, Robert Dorsay, Otto Marenzeller

Ein Film der schönen Frauen und der großen sportlichen Leistungen!
Auch für Jugend, zugelassen!
Beginn: Werktagen 4, 6, 8, 20

Herenzimmer
stad ausgezeichnet im Zusammenhang von Material-Form u. Preiswürdigkeit zu 290,- 385,- 490,- 550,- bis 1200,- Mk.

Bedarfsdeckungsliste wird in Zahlung genommen

Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Bismarckstr. 10

Begeht die Vergnügungsfächten unserer Intenent!

Gaststätte Grüne Tanne
Mansfelderstraße 58 — Tel. 25615

Heute Dienstag, den 1. November 1938
Eröffnungs-Feier

Freundlichst laden ein
Kurt Lande und Frau

12.00 Uhr
14.00 Uhr
16.00 Uhr
18.00 Uhr
20.00 Uhr
22.00 Uhr

Zum Jagd
Die gemütl. Großgaststätte
Adjung!

Am Donnerstag, d. 3. November, findet das diesjährige große
Wild- und Geflügel-Essen
statt. Alle Freunde vom Jagd sind herzlich eingeladen.

Spezial- und Stimmungs- und Humor

Inh. Peter Niesen
Am Riebeckplatz

Hausfrauen u. Töchter
Unsere bereits angekündigten **Zusammenkünfte** für schwebende Damen finden ab heute Dienstag, außer vormittags 10 Uhr und abends 8 Uhr, auch **nachmittags 4 Uhr** an allen Vorführungstagen statt.

Eintritt frei! Eintritt frei!
Kostenlos Probe. Wer nicht kommt, hat viel verpasst! Einmaliger Besuch überzogen!
Kein Xarus! Kein Unterhalt!
Frohne & Co., Schönm.

BREHMERS
Gallorentropfen
der gute Magenlikör

LEIPZIGER-STR. 45
GEISTSTR. 11

Deutsche Arbeitsfront
Kreisleitung Halle-Stadt

Das erste Kreisbüro der Ortskommissionen an dem
Mittwoch, den 2. November 1938, 20.15 Uhr, im ZMG,
Kreisleitungsbüro, Hauptstraße 4, anlässlich einer
Besprechung. Umgebendes Gelände ist frei!

Vereinsnachrichten

Die bedürftigsten unter vieler Hilfe Mittelungen der Vereine usw. zu dem erwähnten Zwecke von 18 Pfennig für die bedürftigsten Mittelungen-Geld.

Mitgliederliste und Beiratsmitglieder, Kreis Halle, 3. November, 10 Uhr: Mitglieder-Vorstellung, Zionsgasse, Mühlweg 12.

Schauburg
Ab heute Dienstag!

Derartiges sah man noch nie

überreicht die „R. Z.“ am Mittwoch Ihre Betrachtung über die Berliner Uraufführung des U.S.A. Dramas

Daphne und der Diplomat



Jugend, Schönheit und Anmut in einem sinnvollen Spiel um Kunst und um Liebe, nach dem gleichnamigen Roman von

Fritz von Wedtke.
Musik: Theo Makenen

Karin Hardt Gerda Maurus

Hans Nielson, Hans Schönbeck

Das frohe, bunte Bild deutscher Tanzunterhaltung in Form voll übermütiger Lebensfreude ist der Rahmen dieses von Konflikten der Herzen und der Kunst getragenen Filmwerks. Die kleine, zart-schöne Tänzerin Daphne erfährt es durch abenteuerliche Liebesgeschicksale auf einer europäischen Landtournee an sich selbst, daß erst das eigene Erlebnis der Liebe und des Schmerzes ihre Kunst zum tiefen Erlebnis für sich und dank für andere werden läßt.

Großes Vorprogramm!
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Beleuchtung
1. Jahrestag
einem Pfingst

12.00 Uhr
14.00 Uhr
16.00 Uhr
18.00 Uhr
20.00 Uhr
22.00 Uhr

Recke
Mittwoch- und Samstag-Verkauf

Kreisleitung Halle-Stadt
NSD, Ortsgruppe Mansfelder Platz

Am 3. November, 20 Uhr, im Hoflager Mitglieder-Vorstellung. Die Dienstbesprechung am 2. November fällt aus.

NS-Kreisfrauenchaft

Besprechungen am Mittwoch, 2. November, 20 Uhr: Ortsgr. Kaffeeplatz im Neumarkt-Gebäude; Zusage der Ringgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle der NSFK, Beilstraße 47.

Besprechungen am Donnerstag, 3. November, 20 Uhr: Ortsgr. Kaffeeplatz in der Behr- und Betanungsstelle Große Ulrichstraße 10; Ortsgr. Trotha im Kaffeehaus Rudolphstr.; Ortsgr. Zionsgasseplatz im Zionsgassehaus.

Besprechung am Freitag, 4. November, 20 Uhr: Ortsgr. Zionsgasseplatz in der Zionsgasse-Mit-Galerie

Volksbildungshalle Halle

Sar Weidenshausen: 1. Stelle, Dienstag, den 1. November, 20.30 Uhr, Volkshaus; 2. Stelle, Mittwoch, den 2. November, 20.15 Uhr, in der Halle der Universität; 3. Stelle, Donnerstag, den 3. November, 20.15 Uhr, in der Halle der Universität; 4. Stelle, Freitag, den 4. November, 20.15 Uhr, in der Halle der Universität.

Ab heute! Ein Großfilm der Tobis von Weltformat!

Lida Baarova — Hannes Stelzer
Albrecht Schoenhals

Hilde Körber
Eugen Klöpfer
Karl Martell
Bedwig Bleibtreu



Regie: Gerhardt Lamprecht.

Nach Dostojewskis weltberühmtem Roman:
Menschen am Spießhölz

Die Tragik und die vernichtende Dämone des Lasters zeigt dieser Film in erschütternder Weise. Er schildert das Schicksal von Menschen, die dem Spießhölz verfallen und an ihrer hemmungslosen Leidenschaft zugrundegehen. Jagd nach Glück und Liebe, Freibeuter der Gesellschaft, Koketten und Nachtgestalten im Taumel ihrer Leidenschaft.

Im Vorprogramm: Kulturfilm / Fox Wochenschau
Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!

Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr — Sonntags: 2.25 4.00 6.00 8.30 Uhr

Parteilamliche Bekanntmachungen

Deutsche Arbeitsfront
Kreisleitung Halle-Stadt

Das erste Kreisbüro der Ortskommissionen an dem
Mittwoch, den 2. November 1938, 20.15 Uhr, im ZMG,
Kreisleitungsbüro, Hauptstraße 4, anlässlich einer
Besprechung. Umgebendes Gelände ist frei!

Volksbildungshalle Halle

Sar Weidenshausen: 1. Stelle, Dienstag, den 1. November, 20.30 Uhr, Volkshaus; 2. Stelle, Mittwoch, den 2. November, 20.15 Uhr, in der Halle der Universität; 3. Stelle, Donnerstag, den 3. November, 20.15 Uhr, in der Halle der Universität; 4. Stelle, Freitag, den 4. November, 20.15 Uhr, in der Halle der Universität.

Vereinsnachrichten

Die bedürftigsten unter vieler Hilfe Mittelungen der Vereine usw. zu dem erwähnten Zwecke von 18 Pfennig für die bedürftigsten Mittelungen-Geld.

Rundfunk
Dienstag, den 1. November 1938

Leipzig

6.00: Morgensp. Wetter, 6.10: Gemüthl., 6.20: Frühkonzert, 6.30-7.10 (Radio): Radiozeitung, 8.00: Gemüthl., 8.20: Allgemeine Welt, 8.30: Welt aus München, 9.00: Sendebude, 9.35: Musikabend, 10.00: Sängerkreis auf der Höhe, 10.30: Sport, 11.00: Programm, 11.30: Sendebude, 11.55: Welt, 12.00: Mittagskonzert, 12.15-12.30 (Radio): Zeit, Nachrichten, Wetter, 12.40: Zeit, Nachrichten, Wetter, 12.50: Welt und Zeit, 1.00: Zeit, Wetter, 1.10: Zeit, Nachrichten, Wetter, 1.20: Welt und Zeit, 1.30: Zeit, Wetter, 1.40: Zeit, Nachrichten, Wetter, 1.50: Welt und Zeit, 2.00: Nachrichten, Sport, 2.10: Unterhaltung und Zana, 2.20: Sendebude, 2.30 Uhr.

Deutschlanddeber

6.00: Deutschlanddeber, Wetter, 6.10: Eine kleine Melodie, 6.20: Frühkonzert, 6.30: Radiozeitung, 8.00: Gemüthl., 8.20: Allgemeine Welt, 8.30: Welt aus München, 9.00: Sendebude, 9.35: Musikabend, 10.00: Sängerkreis auf der Höhe, 10.30: Sport, 11.00: Programm, 11.30: Sendebude, 11.55: Welt, 12.00: Mittagskonzert, 12.15-12.30 (Radio): Zeit, Nachrichten, Wetter, 12.40: Zeit, Nachrichten, Wetter, 12.50: Welt und Zeit, 1.00: Zeit, Wetter, 1.10: Zeit, Nachrichten, Wetter, 1.20: Welt und Zeit, 1.30: Zeit, Wetter, 1.40: Zeit, Nachrichten, Wetter, 1.50: Welt und Zeit, 2.00: Nachrichten, Sport, 2.10: Unterhaltung und Zana, 2.20: Sendebude, 2.30 Uhr.

Deutschlanddeber

6.00: Deutschlanddeber, Wetter, 6.10: Eine kleine Melodie, 6.20: Frühkonzert, 6.30: Radiozeitung, 8.00: Gemüthl., 8.20: Allgemeine Welt, 8.30: Welt aus München, 9.00: Sendebude, 9.35: Musikabend, 10.00: Sängerkreis auf der Höhe, 10.30: Sport, 11.00: Programm, 11.30: Sendebude, 11.55: Welt, 12.00: Mittagskonzert, 12.15-12.30 (Radio): Zeit, Nachrichten, Wetter, 12.40: Zeit, Nachrichten, Wetter, 12.50: Welt und Zeit, 1.00: Zeit, Wetter, 1.10: Zeit, Nachrichten, Wetter, 1.20: Welt und Zeit, 1.30: Zeit, Wetter, 1.40: Zeit, Nachrichten, Wetter, 1.50: Welt und Zeit, 2.00: Nachrichten, Sport, 2.10: Unterhaltung und Zana, 2.20: Sendebude, 2.30 Uhr.

Deutschlanddeber

6.00: Deutschlanddeber, Wetter, 6.10: Eine kleine Melodie, 6.20: Frühkonzert, 6.30: Radiozeitung, 8.00: Gemüthl., 8.20: Allgemeine Welt, 8.30: Welt aus München, 9.00: Sendebude, 9.35: Musikabend, 10.00: Sängerkreis auf der Höhe, 10.30: Sport, 11.00: Programm, 11.30: Sendebude, 11.55: Welt, 12.00: Mittagskonzert, 12.15-12.30 (Radio): Zeit, Nachrichten, Wetter, 12.40: Zeit, Nachrichten, Wetter, 12.50: Welt und Zeit, 1.00: Zeit, Wetter, 1.10: Zeit, Nachrichten, Wetter, 1.20: Welt und Zeit, 1.30: Zeit, Wetter, 1.40: Zeit, Nachrichten, Wetter, 1.50: Welt und Zeit, 2.00: Nachrichten, Sport, 2.10: Unterhaltung und Zana, 2.20: Sendebude, 2.30 Uhr.

Stadttheater Halle

Oper, Dienstag, 20 bis nach 23.30 Uhr

Der Bitter aus Dingsda
Operette von Eduard Sillence
Mittwoch, 20 bis nach 23.45 Uhr

Offizier Herr Heim
Operette von Eduard Sillence
Donnerstag, 21 bis nach 23.30 Uhr

Der Opern- und Operette-Programm
Bühnen der Stadttheater Halle
und Operette-Orchester vom 1. bis 6. November eröfnet.

Dichter lesen

Bernd Poib
1. November 1938

Joach. W. Reifenrath
2. November 1938

Siegfried Gerben
3. November 1938

Abends 8.15 Uhr
Hallastraße 8, Halle drei

Eintritt frei!

CAPITOL
Lauchhäuser Straße
Fernruf 334 40

Heute
Dienstag bis Donnerstag
3 Tage ausgelassenen
Prohsinn

Greil Theimer
Hilde Sessadt
v. v. Collande
Günther Lüders

Das Ehesanatorium
(Was sich liebt, das kradit sich)
Eine ganz lustige Angelegenheit

Täglich 4.00, 6.10, 8.20

Jugendliche nicht gestattet

Achtung!
Einnalige
Märchen-Verstellung
am Mittwoch

2. November 1938, nachmittags
2.30 Uhr — Einlog. 1.30 Uhr

„Mänsel und Gretel“
Dazu ein schönes Programm

Wir erwarten unsere Kleinen
Filme werden reich zahlreich und
bilden die Eltern von Bestelung

Bitte
Anzeigen-Manuskripte
deutlich schreiben!

Sie vermeiden im eigenen
Interesse Irrtümer!

MITTELDEUTSCHE
MNZ
NATIONAL-ZEITUNG

MNZ.-Unterredung mit dem Rektor der Martin-Luther-Universität

Alfred Rosenberg und die Universität Halle

Halle immer mehr im Mittelpunkt des hochschulpolitischen Lebens in Deutschland - Vebertagung der Rosenberg-Rede

Am kommenden Freitag, dem 4. November, findet um 11 Uhr vormittags die feierliche Eröffnung des Wintersemesters 1938/39 in der Aula der Martin-Luther-Universität durch den Rektor der Universität, Professor Dr. Johannes Weigelt, statt. Die Festrede hält der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg. Das Städtische Orchester wird unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Professor Rahlewes den altpreussischen Armeemarsch „Herzog von Braunschweig“, den zweiten Satz aus der c-Moll-Symphonie Nr. 1 von Johannes Brahms und den Marsch aus dem Tannhäuser spielen. Aus Anlaß dieses, durch die Anwesenheit von Reichsleiter Alfred Rosenberg für Halle wieder einmal bedeutungsvollen Tages hat der Rektor der Martin-Luther-Universität, Professor Dr. Weigelt, unserem künftigen Mitarbeiter, Schriftleiter Dr. Werner Aulich, eine Unterredung gewährt, aus der wir im folgenden die wesentlichen Gehaltenszüge wiedergeben:

Es ist gewissermaßen schon zu einer Tradition geworden, daß Reichsleiter Alfred Rosenberg vom Katheder der hallischen Universitätsaula aus zu aktuellen weltanschaulichen und wissenschaftlichen Problemen Stellung nimmt, wodurch Halle, durch den Widerhall, den die Reden des Reichsleiters weit über Deutschlands Grenzen hinaus finden, jedesmal vor dem Forum der Welt steht; so war es, als Rosenberg am 16. Februar dieses Jahres über die Freiheit der Forschung und am 27. April über das Thema „Gestalt und Leben“ in Halle gesprochen hatte. Diese Tatsache stellt eindeutig heraus, daß die von Reichsleiter Alfred Rosenberg über gehaltenen Reden nicht nur für die Stadt Halle und ihre Universität von Bedeutung sind, sondern überhaupt für die gesamte deutsche

Geisteswissenschaft, die durch die, von Rosenberg vor den hallischen Dozenten und Studenten gemachten Ausführungen von Halle aus mögliche Anregungen erhält.

Schließlich sind Rosenbergs geisteswissenschaftliche Ausführungen aber nicht nur auf die geisteswissenschaftlichen Disziplinen zu beziehen, sondern sie sind wegen ihrer weltanschaulichen und politischen Grundtätigkeit richtungweisend für überhaupt alle wissenschaftlichen Disziplinen, inwiefern ja heute, und ganz besonders in Halle, die Forderung nach einer politischen Wissenschaft vorbildlich verwirklicht wird; denn die Notwendigkeit einer Ausrichtung von Forschung und Lehre nach den Zielsetzungen des nationalsozialistischen Gedankengutes ist von den hierfür verantwortlichen Männern in der Dozentschaft, wie auch in der Studentenschaft schon seit langem erkannt worden. Und die in dieser Hinsicht schon erzielten Erfolge stellen Halle immer mehr in den Mittelpunkt des hochschulpolitischen Lebens in Deutschland, Halle, als Fortführerin der Wittenberger Traditionen, was aber auch von jeder eine vollkommene Universität, in der gefordert und geleistet wurde, keineswegs durch hohe Mauern abgeschlossen von der Problematik des Alltags. Und das hatte zur Folge, daß die hallische Bürgerschaft sich immer mehr mit anderen Dozenten und Studenten, wie überhaupt mit der ganzen Universität aufs engste verbunden fühlte; die Martin-Luther-Universität ist eben „unser“ Universität.

Da Halle außerdem mit seiner Universität das geistige Kulturzentrum Mitteldeutschlands repräsentiert, ist dieser kommende Freitag mit der Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg keineswegs nur ein Tag der Universität Halle, seine Bedeutung für die Dozenten und Studenten umschließt auch ein angeheimes und antreuerndes Ereignis, sondern zum mindesten mittelbar auch bedeutungsvoll für

die hallische Bevölkerung wie überhaupt für unseren mitteldeutschen Raum, zumal ja gerade die hallischen, wie es die vielen kulturellen und schöpferischen Veranstaltungen im Laufe eines Jahres zeigen, einen regen geistigen Gedankenaustausch pflegen. So entbietet mit der Universität und seinem Rektor auch die Stadt Halle und der Gau Halle-Merseburg Reichsleiter Alfred Rosenberg ein herzlich willkommen zu seinem Eintreten in Halle, wo er nunmehr zum dritten Male mit seinen Aus-

führungen in der Aula die Stadt Halle sehr lebhaft ehrt.

Das Sekretariat der Universität teilt noch mit, daß am kommenden Freitag der Eintritt in die Aula nur möglich ist mit dem Universitäts-Sekretariat ausgefertigten Einladungsarten. Um aber wieder möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die Rede Rosenbergs mit anzuhören, werden auch diesmal wieder in mehreren Hörsälen Vorträge angekündigt werden. Nach der feierlichen Eröffnung des Wintersemesters durch den Rektor und nach der Festrede Alfred Rosenbergs ist ein Besuch des Geisteswissenschaftlichen Museums durch den Reichsleiter vorgesehen.

Spende für das Subdeutsche Hilfswerk. In der letzten Innungsversammlung des Schnitzereinfüßers Handwerks erbat sich eine Gelddarlehne den Betrag von 80 RM, der dem Subdeutschen Hilfswerk überliefert wurde.



Bau- u. Eisenarbeiten (Schulze)

Wie bereits von uns angekündigt, haben gestern die Verlängerungsarbeiten an der Straßenbahnlinie 1, die in Höhe von der jetzigen Endhaltestelle am Gertraudenfriedhof bis zu den Flugzeugwerken hinausführen wird, begonnen. Unser Bild zeigt die ersten Schienenlegungsarbeiten an der Anschlußstelle. Von hier aus wechselt das provisorische Geleise direkt von der rechten zur linken Straßenseite, wo auf dem Sommerweg ebenfalls die Gleislegung sofort erfolgt. Die Leitungsmaste für die Hochspannung sind bereits auf eine weite Strecke hin aufgestellt. Sofort nach Fertigstellung der Boelckestraße wird, wie schon gemeldet, die Linie 1 doppelgleisig auf der Mitte dieser Straße zu den Flugzeugwerken führen.

Heute, Dienstag, gibt um 20.15 Uhr im Stadtschützenhaus

Gauleiter und Staatsrat P.g. Eggeling

den Auftakt für die gesamte Winterarbeit des Stadtkreises Halle.

Alle Volksgenossen sind zu dieser Versammlung eingeladen.



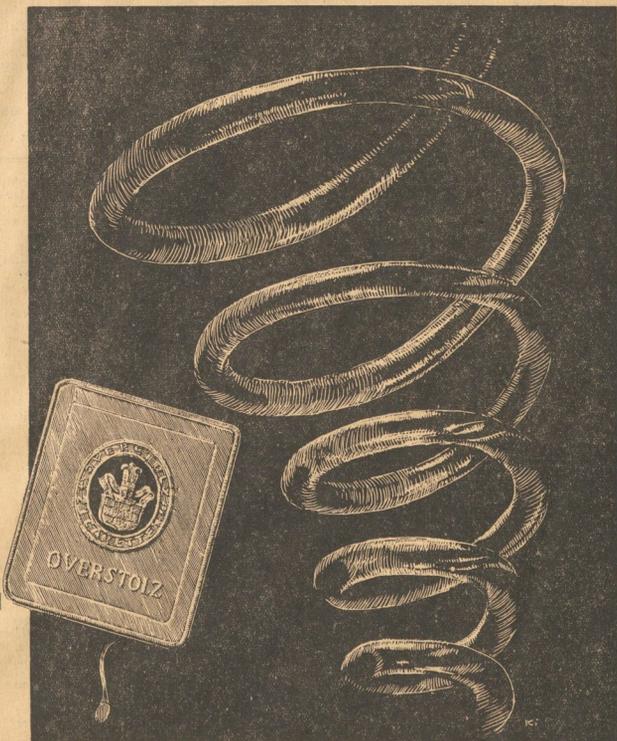
Eine Kaufmannsregel hat sich bestätigt:

Durch gesteigerte Leistung wächst die Nachfrage, wachsende Nachfrage aber steigert wieder die Leistung, und so geht es fort in ständiger Wechselwirkung.

Das ist letzten Endes der Grund dafür, dass heute schon das Verlangen nach OVERSTOLZ dreimal so gross geworden ist, wie die Nachfrage nach allen übrigen Zigaretten ihrer noch jungen Preislage insgesamt.

12 OVERSTOLZ

50 Pfennig



Ordnungspolizei stellt gediente Soldaten ein

In diesen Tagen kamen wiederum wie im Herbst jedes Jahres bestimmte Abtritte der Wehrmacht zur Entlassung, und die jungen Männer, die ihrer Wehrpflicht genügt haben, sind bemüht, einen ihren Neigungen entsprechenden Zivilberuf zu suchen.

Dabei sind folgende Bedingungen zu berücksichtigen: a) Angehörige des Geburtsjahrganges 1915 ohne Beschäftigung, b) im vorigen Wehrjahre vollendetes 24. Lebensjahr für dreijährige Wehrdienstleistungen, vollendetes 26. Lebensjahr für fünfjährige Wehrdienstleistungen.

Keine Änderungen im Nachpost- und Frachtpostverkehr

Heute tritt, wie bereits mitgeteilt, der Postwinter-Planungsbeschluss in Kraft, der bis Ende Februar 1939 seine Gültigkeit behält. Wegen der Randbetriebs-Verhältnisse sind einige Änderungen in die, die sich in der Hauptsache auf die kürzeren Verbindungen auswirken.

Während des Sommers sind von Deutschland aus 8 a 114 Dänemark, Schweden, Holland, England, Frankreich, Italien und Polen zu erreichen. Nach der Schweiz und Ungarn ist mit Ausnahme der Sonntage ebenfalls täglich Luftverkehr, während die baltischen Staaten, die Baltikländer, Spanien und Portugal dreimal in jeder Woche von Deutschland aus auf dem Luftwege zu erreichen sind.

Am 2. November 1938 sind die Postverbindungen wieder aus in der Zeit des Sommers besprochen, durch die 22 Städte des Ost- und Auslands auch an den Sonntagen miteinander verbunden sind. Selbstverständlich bleibt auch im Winter die Schnellverbindung nach Warschau und Kabul in Betrieb; die Freitags-Verkehr am 2. November wird freigelegt.

Die Wortfahne gefreigt. Um 15.10 Uhr fuhr gestern mittag ein Luftfahrzeug einer Markerei beim Befahren der S-Kurve vor dem Grundstück Westfälische 25/26 in übermäßig schneller Fahrt gegen die Wortfahne, kam dadurch ins Schleudern und streifte einen anderen Luftfahrzeugen, wodurch der Luftfahrzeugen leicht beschädigt wurde.

Zwei Autos schwer beschädigt. Gestern um 18.30 Uhr stießen auf der Zwölfsohnbrücke zwei Personentransportwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Eine Person wurde leicht verletzt.

Trachten der Ostmark werben für das W.M.

W.M., 44, NSKK, und NSFK, sammeln am kommenden Wochenende

Am März des denkwürdigen Jahres 1938 lehrte die deutsche Ostmark ins Reich zurück, und im Oktober endete durch die Befreiungslust des Führers der zwölfjährige holländische und hiesige Kampf der 3/4 Millionen Sudeten-Deutschen, 10 Millionen von unerträglich gemordeter Duldung befreite Deutsche nach der harten deutsche Wut wieder unter seine schützenden Fittiche.

Hiermit erwachsen aber dem Altreich auch besondere soziale Verpflichtungen, galt es doch, die Wunden zu heilen, die zwanzigjährige Wehrführung gelitten hatte, und mit allen Kräften die Not zu lindern, die zwanzigjährige Wehrführung den deutschen Volksgenossen zugefügt hatten.

Es war ein besonders glückliche Idee, daß für die Abreise der zweiten Reichs-Ströme, nämlich für die am 5. und 6. November im neuen Großdeutschen Reich W.M., NSKK, und NSFK, die Sammelstellen im ganzen Reich, die Sammelstellen der deutschen Ostmark gewählt wurden.

Wer will Unteroffizier des Heeres werden?

Kostenlose Ausbildung in Potsdam, Sigmaringen und Frankestein

Nach einer Mitteilung des Oberkommandos des Heeres stellen die Reserveunteroffizierschulen im Herbst 1938 freiwillige Unteroffizierskandidaten für die Truppendienst des Heeres ein. Die Ausbildung in den Unteroffizierschulen dauert zwei Jahre, davon ein Jahr für den Bewerber nicht in Betrachtung erfolgt nach Beendigung der Ausbildung Förderung zum Unteroffizier und Verleihung zu einem Truppendienst.

Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber in der Zeit zwischen dem 15. Oktober 1919 und dem 15. Oktober 1922 geboren ist, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, wehrtauglich und tauglich für den Wehrdienst ist (erforderliche Mindestgröße 165 Zentimeter, Brillenträger, Militärenten und Bewerber, die bereits gedient haben, können nicht eingestellt werden), deutschen oder arbeitswichtigen Berufes ist, gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist, unbescholten ist, keine Rechtsbeschwerden hat (bei Ausnahme als Freiwilliger wird die Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst behördlicherseits verweigert, die freiwillige einmündige Bürgerpflichtverpflichtung seines gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt vorgelegt und die notwendige Gesundheitsbehandlung vor der Einstellung durchgeführt ist).

Siebenmal das gleiche Geschäft ausgeraubt

16 Einbrüche in drei Monaten - 4 Jahre Zuchthaus für einen Gewohnheitsdieb

Der 30jährige Walter Glöke aus Halle wurde im Jahre 1935 wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, das er im März 1936 verbüßt hatte. Gestern hatte sich Glöke vor der Großen Großen holländischen Strafammer unter der Anklage zu verantworten, von Mitte Juni bis gegen Ende August dieses Jahres 16 Einbruchsdiebstähle ausgeführt zu haben, wobei es in zwei Fällen beim Versuch blieb. Der in vollem Umfang gefahrene Angeklagte wurde wegen langjähriger schweren Diebstahls zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Haft verurteilt. Die Inhaftierungsdauer wurde ihm anrechnung, das Urteil erlangte Rechtskraft.

Die Mutter des Angeklagten war 1923 gestorben, und in demselben Jahre begann er damit, dem eigenen Vater Kleingeldstücke und Geld zu hehlen. Daraufhin kam er in eine Gefängnisanstalt; hier blieb er bis 1929, nach seiner Entlassung erhielt er Arbeit bis 1932. Er war dann bis 1934 erwerbslos. Die Verurteilung seiner Strafe unterbrach dann für ein

aus Ober- und Niederhohenau, aus der Steiermark und aus Kärnten, den Bergsteiger aus Tirol und den „Säger“ von Salzburg. Wehr alle 20% Millionen dieser Abgehenden wurden hergestellt, und zwar wurden auch in diesem Jahre die Aufträge nach Gegenden vergeben, die an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung noch nicht in dem gewünschten Maße teilhaben konnten. So wurden je 11 Millionen dieser Wehrabgehenden in Schichten und im Wuppertal hergestellt, während 1,6 Millionen in Wien angefertigt wurden.

Wenn am 5. und 6. November diese farbenschönen Abgehenden auf den Straßen Großdeutschen angeht werden, dürften sie sicher reisenden Abfah finden, denn jeder Volksgenosse wird gern sein Scherlein beitragen, um die Not in den betroffenen Gebieten der Heimat und den Sudetenländern zu beheben. Er wird sich ferner daran erinnern, daß durch die Herstellung dieser Abgehenden Tausende von Arbeitssameraden, Männer und Frauen, einen lohnenden Verdienst fanden. Nicht zuletzt wird er sie aus Freude über die Schönheit und die künstlerische Ausführung erwerben wollen. Ja, viele Volksgenossen werden sicherlich die ganze Serie von 20 Stück erhalten als dauernde Erinnerung an das bedeutungsvolle Jahr 1938.

zum Reichsarbeitsdienst behördlicherseits verweigert, die freiwillige einmündige Bürgerpflichtverpflichtung seines gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt vorgelegt und die notwendige Gesundheitsbehandlung vor der Einstellung durchgeführt ist.

Die Einstellung kann erfolgen bei den Unteroffizierschulen in Potsdam, Sigmaringen und Frankestein (Schlesien). Bewerbungen für die Einstellung in eine der vorstehenden Unteroffizierschulen sind unabhängig an die Unteroffizierschule Potsdam in Potsdam-Eiche zu richten. Dem Antrag auf Einstellung sind beizufügen: für noch nicht gekümmerte Bewerber der Freiwilligenheute oder für bereits gekümmerte Bewerber Auszug aus dem Wehrbuch, ein selbstgeschriebener Lebenslauf, das letzte Schulzeugnis (nicht Berufsschulzeugnis) und zwei Kopien (kein Profilbild) in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, nicht in Uniform, Größe 3,2 x 2,5 Zentimeter, mit Namensangabe auf der Rückseite.

Jahr seine Arbeit, doch nach seiner Entlassung fand Glöke bald wieder Stellung, wo er wöchentlich gegen 30 Mark verdiente. Da er ledig ist, wäre er gut zurecht gekommen, wenn er nicht langsam, aber sicher dem Weltfrieden an die Hände gehen gelassen wäre. Er verlor zuerst ein paar Mark und hatte bereits die Absicht, kein Geld mehr in Wetten anzulegen, da ließ ihn sein Anker unteroffizier gewinnen, und nun war er der Weltbedürftigkeit wehrungslos verfallen. Immer wieder tauchte vor seinen Augen der ersehnte hohe Gewinn auf, und er wurde täglicher Besucher der Wettbüros. Er verlor sich sogar oftmals das Geld, nur um legen zu können. Im Mai erklärte er, ohne sich aber zur Verantwortung anzunehmen, weshalb er das unterlassen und sich von seinem Betriebsführer seinen Krankenschein hat geben lassen, konnte nicht geklärt werden, da der sonst aufrichtige Angeklagte hier mit einer offenen Antwort zurückblieb.

Als Glöke nun durch eigene Schuld völlig auf dem Erdboden lag, kam er auf den Gedanken, sich durch Einbrüche das zum Lebens-

unterhalt und besonders für seine Wehrbedürftigkeit nötige Geld zu beschaffen. Bei diesen Einbrüchen zeigte der Angeklagte eine geradezu ungläubige Dreistigkeit. Glöke hatte sich dabei vornehmlich auf Diebstähle von Zigaretten eingestellt, die er dann in Halle und in der Umgebung auf Neukauten verkaufte.

Am 13. Juni fand er im Osten der Stadt eine Zigarettenhandlung, deren ruhige Lage ihm ausfallen kam. Nach Mitternacht schlug er mit einem Stein das Oberlichtfenster der Tür ein und wartete nun gepoltert, ob sich etwas regte, denn im Laden brannte Licht. Dann, als alles ruhig blieb, ließ er ein, fand in der Ladenhalle einige Mark Bargeld. Ausgeredet ließ er für rund 130 Mark Zigaretten aus dem Laden und dem nebenan befindlichen Lager mitgehen. Die Zigaretten legte er in wenigen Tagen um. Am 22. Juni lieferte der Mann demselben Laden einen zweiten Besuch ab. Die Scheibe war inzwischen wieder hergestellt worden, aber Glöke kam auf dem alten Wege in den Laden, fand drei Mark in der Ladenhalle und packte in aller Ruhe einen großen Karton mit Zigaretten im Wert von 160 Mark voll, die er ebenfalls wieder verkaufte. Beim dritten Besuch fand er zu seinem Leidwesen die Kellertüren niedergelassen. Doch ohne Erfolg wollte er nicht weggehen. Neben der Zigarettenhandlung befand sich ein Kolonialgeschäft, in das er einbrach. Die Ladenhalle ergab nur einiges Kupfergeld, aber aus einem Schokoladenautomaten holte er 14 Mark in Großschillingen heraus. Zum vierten Male suchte er dann das Zigarettengeschäft heim; er fand nun der Kellertüre Eingang. Drei Mark und für 150 Mark Zigaretten waren die Beute. Am 16. Juli fand er abermals Eingang in das Nachbargeschäft; er Raub hier vierzig Schilling Silber, drei Pfund Speck und fünf Tafeln Schokolade.

Am 21. Juli ließ Glöke zum fünften Male vor der Zigarettenhandlung. Er hat sich inzwischen mit einer Art Bedenken versehen und schloß das Oberlichtfenster ein, als plötzlich ein Kriminalbeamter erschien, der ihm zuerst, jedoch zu heftigen, Glöke flüchtete, in gleich der Beute nach der Waffe Gebrauch machte, und konnte auch entkommen. Für kurze Zeit verlegte Glöke jetzt seine Tätigkeit in andere Stellen der Stadt, ließ sich aber selbst durch die auf ihn gerichteten Schüsse nicht abhalten weitere Einbrüche begehen. Anfang August kam er zum sechsten Male in das Zigarettengeschäft, obgleich dies durch eine Eisenkette gesichert war. Diesmal füllte er drei Kartons mit Zigaretten, deren größter er mit dem Namenweg „unteroffizier“, um ihn später abzuholen. Hier fanden Reichsbankbeamte das Diebesgut, die es der Polizei abliefern, so daß Glöke es nicht mehr vorfinden. Der Wert der beiden anderen Kartons betrug 130 Mark.

Beim letzten und letzten Einbruch in das ihm liebgewordene Geschäft“ erbeutete Glöke 78 Kartons Tabak, da es ihm unmöglich war, an die Zigaretten heranzukommen. Mehrere Einbrüche in Verkaufsbuden und Gartenlauben brachten ihm nur geringen Erfolg. Es war ihm dann am 20. August gelungen, in eine Apotheke einzubrechen, wo er in einem Schreibfach 15 Mark Bargeld fand. Der Geldschrank selbst widerstand den Bemühungen des Diebstahlers. Verfügbare Einbrüche in ein Kaffeehaus lieferten ihm Raucherwaren in Höhe von rund 100 Mark.

Den geringsten Teil des durch diese Straftaten erworbenen Geldes verbrauchte Glöke für seinen Lebensunterhalt, fast der gesamte Erlös aus den Zigaretten- und Diebstählen und die geschloffenen Bargelder wanderten in die Wettbüros.

In Berücksichtigung der Gefährlichkeit des Angeklagten und seiner außerordentlichen nebrüchlichen Tatart hielt nur das offene Gefängnis des Angeklagten die Kammer davon ab, auf eine höhere Strafe als vier Jahre Zuchthaus zu erkennen.



Gutes Licht gehört an jeden Arbeitsplatz!

Veraltete Leuchtgeräte und zu schwache, alte, geschwächte Lampen sind keine Arbeitshilfen.

Feinarbeit verlangt reichliches, blendungsfreies Licht. Neben guter Allgemeinbeleuchtung gehört an den Arbeitsplatz ein Leuchtgerät mit einer 60-Watt-OSRAM-Lampe. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften stets die innenmattierten



OSRAM-LAMPEN



Rechtzeitig sparen!

Die Führerin des Oberen Mittelband, Obergruppenführerin Käthe Keiser, und der Führer des Gebietes Mittelband (15), Obergruppenführer Richard Kedeewerth, erlassen folgenden Aufruf:

Kameradinnen! Kameraden!

Viele von Euch haben im vergangenen Sommer deshalb nicht an unseren Fahrten und Lagern teilnehmen können, weil sie zu spät oder nicht rechtzeitig mit Sparen begonnen haben. Während die Bänderlinge mit Tausenden den Jungen und Mädchen in eine fröhliche Freizeit hineinleben, mühen sie zu Hause Flehen und konnten nicht an dem schönsten Erlebnis der Jugend teilnehmen.

Damit in Zukunft alle Kameradinnen und Kameraden die Möglichkeit haben, in Sommerlager, Großfahrten, Schläger und sonstige Freizeittage gehen zu können, rufen wir jeden einzelnen zum Sparen auf. Durch die neuen Sparmarkenarten ist Euch die beste Gelegenheit zum Sparen gegeben.

Wir wünschen, daß in Zukunft jeder Junge und jedes Mädchen schon im Sinn des Sparens erlernt und schätzen lernt und durch regelmäßiges Flehen sich ein fleißiges Sparen zum Sparen ergibt.

Leselampen

mit hübschem Schirm ab RM. 13.50

Kommen Sie ins Pashedschiff An der Hauptpost Halle a. S., ob Gr. Steinstr. 69 H. Ernst Tyrröff Jun.

Kreis Bitterfeld vorbildlich für die HJ-Heimbesetzung im Gau

Im Rahmen einer Kreisreise wurden im Kreis Bitterfeld die neuen Bauwerke des Gaujahres 1933 festgelegt. Größere Heime sollen in Talsheim, Rehdra, Kammin und Böhlitz gebaut werden. Weiter werden in Gleditzsch, Göttnitz, Sünderg und Ritten Kleinheime errichtet werden.

Von den beschriebenen Bauwerken ist das Großheim der Gemeinde Reppin am weitesten fortgeschritten. Seine Einweihung soll am 13. November erfolgen. Auch das Kleinheim der Gemeinde Golpa steht kurz vor seiner Fertigstellung. Das Großheim der Gemeinde Zschornowitz, das in Gemeinschaft mit den Elektrowerken erbaut wird, ist bereits gerichtet. Neben dem Großheim der Gemeinde Sandersdorf, dessen erster Bauabschnitt zur Zeit gebaut wird, sind in den Gemeinden Gollitz, Gleditzsch, Göttnitz, Rehdra, Rissa, Rina und Schmemmal Kleinheime im Bau. Sie sollen alle noch vor Anbruch des Winters unter Dach und Fach gebracht werden.

Damit hat sich der Kreis Bitterfeld vorbildlich für die Verwirklichung der Forderung des Gauleiters erreicht, innerhalb von fünf Jahren so viele Heime der Hitler-Jugend zu bauen, daß die ordnungsgemäße Durchführung des HJ-Dienstes für die gesamte Mittelband-Jugend gewährleistet ist.

Gummi kauf bei Gummi-Bieder

Saale-Burgen-Weg geplant

Erschließung mitteldeutscher Wanderlandes

Wäden. Der neu herausgegebene Wanderwegausweis des Landesverkehrsvereins des Mitteldeutschen Landes ist der bisherige Gauheft "Zum Waldmeister" in der Dübener Heide zu seiner ersten Sitzung gekommen.

Der Geschäftsführer des LZV Mitteldeutsches Land, Dr. L. Humann (Magdeburg), gab zunächst eine kurze Übersicht über den Stand der Arbeiten. Die Bereisung von Waldwegen ist an sich nicht Aufgabe der Landesverbände, sondern der im Reichserband der deutschen Gebirgs- und Wanderer eine zusammengeschlossenen Wanderorganisationen. Da jedoch nur wenig betriebsfähige Wanderertruppen im Gebiet des Landesverkehrsverbandes Mitteldeutsches Land vorhanden sind, hat der Verband selbst diese Aufgabe übernommen. Vorbildliches auf diesem Gebiet hat der Verein Dübener Heide geleistet, dessen Leiter, Aufsichtsinhaber Krausefeld (Bitterfeld), zum Vorherrschen des Auswärtigen beauftragt wurde. Die praktische Arbeit muß weitgehend dezentralisiert werden, wobei auf enge Zusammenarbeit mit den interessierten Behörden und Organisationen, vor allem auch den Sportvereinen und der NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude Wert gelegt wird.

Besonderes Interesse fand bei allen Beteiligten die Schaffung eines Saale-Burgen-Wegs, der eine Verbindung von der Rubelsburg über Bad Kösen, Naumburg, Weiseneis, Bad Dürrenberg, Merseburg, Halle, Wettin, Alieisen, Bernburg, Nierburg bis zur neuen Gaugleichungsbahn und Polenzburg in der Nähe der Saalemündung herstellen soll.

Die rege Aussprache ergab die Bereitschaft aller vertretenen Stellen zur Mitarbeit. Sowohl bei der Aufstellung des Weges als bei der Ausführung der Beschließung will die NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude, mit ihren Wanderführern tatkräftig helfen. Auch die Vertreter der Sportvereine und der einzelnen Gebiete lagten weitgehende Förderung zu.

Mitteldeutschlands Wasser-Verföhrung vor großen Aufgaben

Dresden. Einen auch für den Nichtfachmann interessanten Einblick in die Arbeit und die Aufgaben der Energiewirtschaft vermittelte eine Tagung, die Mitte des Gas- und Wasserjahres der Bezirke Sachsen und Mitteldeutschland am Sonntag und Montag in Dresden vereinigte. Auf der gemeinsamen Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppen der Wirtschaftsprüfung Gas- und Wasserversorgung und der Betriebsbezirke des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern am Sonntag begrüßte der Leiter der WVG-Bezirksgruppe Sachsen, Dir. Dr.-Ing. Schörlau (Leipzig) neben vielen Berufsmännern auch Vertreter von Partei, Staat, Gemeinden, Wehrmacht und Wirtschaft. Besonders herzlich hieß er die Teilnehmer aus dem Sudentengau willkommen.

In einer Betrachtung der Entlohnung des Gasfachmannes verwies Dr. Schörlau u. a. darauf, daß der Begriff einer auf Grund klarer volkswirtschaftlicher Erkenntnisse geordneten Gas- und Wasserwirtschaft eine sehr konkrete Form annehmen beginnt. Als Standorte der ausführenden Hauptanfertigung seien dabei in erster Reihe die Standorte des Wasserplans und als Stützpunktwerte einzelne größere gemeindliche Gaswerke, die durch ein Rohrleitungsnetz verbunden werden. Das Netz der Fernverföhrung erweitert sich nach Osten hin auf den sächsisch-mitteldeutschen Raum. Die Verföhrung abgelegener, ländlicher Bezirke wurde durch das weite Netz der Verbundleitungen in den Bereich der Wirtschaftswirtschaft unterteilt. Die Notwendigkeit, Talsperrenwasserwerke von hoher Leistungsfähigkeit zu bauen und durch Großkraftanlagen mit den Verbundnetzen zu verbinden. Nachdem sich die Reichsregierung zur Verbesserung der Verhältnisse im Inbetriebraum von Halle in Magdeburg, veranlaßt hat, habe der Bau der schon lange geplanten Talsperren in die Wege zu leiten, sei man auch in Sachsen und Thüringen dabei, in großem Umfang die Wasserwerke zu modernisieren. Talsperren, die die Erweiterung der Saale-Talsperre bei Bohlen, die Gründung des Weiß-Eißer-Ber-

ebandes und die geordnete Ausnutzung der Wasserorkommen des Thüringer Waldes zeigen. In diesen Namen geht auch der Ausbau der Wasserwerke Dautzsch-Leipzig, Altenburg und Jena.

Die Frage der Energieerzeugungsmöglichkeit durch Turbinenenergie erhöhte der Sachverständige für Wasserfragen Prof. Dr. Haupt (Leipzig), der nach einem Hinweis auf die vorliegenden technischen Eigenschaften des Weis stellte, daß es mit der wachsenden Erkenntnis über das Wehen der Weisauflösung mit Sicherheit sei, Maßnahmen zu treffen, die die Energieerzeugungsfähigkeit aus-schließen.

Im letzten Referat des Sonntags behandelte Dr.-Ing. M. Mengerlinghausen (Berlin) die Wirtschaftfrage in der Braunkohle. Die Braunkohle liefert, wie hier nicht nur den für den Fortschritt der Kohlewirtschaft Rechnung tragenden, sondern auch ein edler technischer Fortschritt erzielt wurde.

Auf der gemeinsamen Sitzung der WVG-M. Arbeitsgruppen am Montagmittag ergänzte der Leiter des WVG-M. Betriebsbezirkes Sachsen, Dir. Dr.-Ing. Vater (Chemnitz), die wirtschaftlichen Überlegungen von Dr. Schörlau vom Sonntag in volkswirtschaftlich-ökonomischer Hinsicht. Er berichtete über Erfahrungen aus den techno-politischen Beziehungen für kommunale Energie-Wirtschaftsbetriebe. Bisher sind acht Lehrgänge für Wasserfachleute im letzten Erfolg abgeschlossen worden. Im Zukunft sollen auch die Gas- und Stromerzeugung Fortbildungslehrgänge veranstaltet werden. Nach einem Vortrag von Dr.-Ing. Schörlau (Dresden) über die Heimsitzfrage, sprach Obering. Klatte (Leipzig) über die Angelegenheit der Beleuchtung mit Bezug auf die Gas-Strahlenbeleuchtung. Die Gas-Strahlenbeleuchtung ist geeignet, mit hohem Lichtwert zu arbeiten, und einwandfrei zu beleuchten.

Die umfangreiche Vortragsfolge, auf der weiter Referate von Dr.-Ing. Behr (Dessau) über Aufgaben der Gaswerke in der Braunkohle, von Dr.-Ing. Freudenberg (Dessau) über die Angelegenheit der Wasserwirtschaft, standen, wurde durch verschiedene Besprechungen ergänzt.

Diebesgut kam zum Vorschein

Laubenebrücke und Diebstahle geriet Straßen. Bei dem verhafteten Rattenrevierführer Jiegert, der vor einigen Tagen, wie wir berichteten, einen Gendarmenbeamten angefallen hatte, fand man die zur Diebstahlschuldige nicht. Besondere Umstände ließen vermuten, daß Jiegert die Wästel im Hause seiner Mutter verborgen hatte. Deshalb nahmen zwei Gendarmenbeamte eine Haus-suchung vor. Zur größten Überraschung fanden sie zwar die Wästel nicht, dafür aber eine große Menge Diebesgut, das, wie die Nach-suchungen ergaben, bereits aus Einbrüchen in Berlin stammt, von wo die Familie nach hier zog. In Straßen und Umgebung mehrten sich seitdem Laubenebrücke und sonstige Diebstahle. Lange Zeit war es nicht möglich, auch nur die geringste Spur zu finden, zumal die Jiegerts verstanden, die ehrlichen Leute zu spielen.

Büro-Möbel Papier-Weddy

Leipziger Straße 22-23, vgl. vertriebshaus

Kalbe. (Einschreibe) Eine Einbrecherbande macht seit einigen Tagen die Dörfer der hiesigen Gegend unheimlich. Die Dörfer am helllichten Tage einem Landwirt in Wiplich einen Besuch ab, als die Familie auf dem Acker beschäftigt war. Sie brachten einen Sack mit Geld und Kleider daraus 500 RM. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um die gleichen Diebe, die in Kleinmüdingen, Rajoch und Döben einbrachen und denen es nun auf Geld und Wertgegenstände ankommt. Nach hier wurden sie nun durch den Gendarm gesehen, doch ahnte niemand, daß die Diebe, die mit Schritten haufenweise, dabei ausstehlen, so niemand zu Hause lie.

Magdeburg. (Gegen einen paraten Wirtschaftlichen Arbeiter Partia) Der landwirtschaftliche Arbeiter Partia in der Nähe seines Motors auf einen paraten, befehligten Kraftfahrzeug auf. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und war sofort tot.

Wittenberg. (Die Lokomotive blieb stehen) Der Veronesung, der Döllu am 15. 17 Uhr verläßt, hielt infolge eines Maschinenfehlers auf einen paraten, befehligten Kraftfahrzeug eintrif. Der Veronesung erlitt etwa 3 Stunden Verletzung.

Leipzig. (Drei Verletzte) Zwischen Ritten und Könnitz geriet ein Kraftwagen aus unbekannter Ursache ins Schleudern und schlug um. Drei Anfahren wurden schwer verletzt.

Herzberg. (Auto in zwei Stücke zerlegt) Auf der Hauptverkehrsstraße nach Kalbe geriet ein aus Richtung Bülkau kommender Personenkraftwagen, als er den Schornberg hinunterfuhr, auf der durch Regen feucht gewordenen Straße ins Schleudern und stieß mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der Wagen in zwei Teile zerlegt wurde. Die hintere Hälfte mit der Karosserie landete im Straßengraben, während die vordere Hälfte auf der Straße blieb. Der Fahrer wurde durch ein Wunder kam der Fahrer des Wagens - andere Fahrgäste befanden sich nicht im Auto - mit nur geringfügigen Verletzungen davon.

Sport-Stutzer worm Nimmer große 36

Mild und unbefähigt

Der Reichswetterdienst, Ausgabestadt Magdeburg, meldet am Montagabend: Nach dem frühen, zu Regenfeuchten neigendem Sonntag gelangte Mitteldeutschland in den Bereich eines Hochdruckgebietes, das sich von Frankreich nach Süddeutschland vorstieß. Das Wetter befand sich infolge dessen. Am den Mittagsstunden heiterte es zwar auf, wobei die Höchsttemperaturen 12 Grad erreichten. Der hohe Druck über Mitteldeutschland verläßt sich zunächst. Ein neuer Ausläufer von der Südküste der Islandischen Sturmgebirge ist aber bereits bis in die Nähe von Island vorgerückt. Die von dort vorstoßenden Regengrenzen wird daher unser Wetter für Mittwoch vorübergehend föhren.

Ausflüchten bis Mittwoch abend:

Dienstag mild, wechselnd bewölkt, zunächst ohne wesentliche Niederschläge, mäßige Winde aus Südwest bis West. Mittwoch geringe Temperaturänderung, etwas unbefähigt.

Gummi-Wärmflaschen Gummi-Bieder

Wasserlands-Meldungen

vom 31. Oktober 1933

Table with 4 columns: Station, Height (m), Discharge (m³/s), and Direction. Rows include Wittenberg, Halle, Leipzig, and others.

Mauerblümchen von heute Ein HJ-Führer zum BDM-Wert „Glaube und Schönheit“

Mauerblümchen haben einmal in Tausenden und warteten vergeblich darauf, daß sie von einem „schonmutter“ Jungen Mann zum Tausch geholt wurden. „Das arme Kind!“ lagten die Großmütter, hielten Umhau unter den Jünglingen des Volkes und hielten dann wieder in sich. „Das arme Kind aber nicht, das ist ein Mauerblümchen, das interessiert mich die Mauerblümchen von heute.“

Mauerblümchen von heute, das sind jene Mädchen, die sich von unserer großen Kameradschaft fern halten. Denen dies oder jenes bei uns nicht ergeht. Die für Zivilisiert und hübsche mehr schmücken als für ein gelundenes Training auf dem Sportplatz. Die an ihren Füßen einen Stiefelhaß mehr lieben als ein paar anständige Wanderschuhe. Die nicht so sehr in der Jugend, sondern in der Welt der Erwachsenen zu Hause sind. Die sich nicht für die Mauerblümchen von heute interessieren.

Der junge Mann von damals nahm ein Mauerblümchen darum nicht zum Tausch, weil es ihm nicht ebenbürtig erschien. Der Sohn wird auch heute noch Gelächter haben. Jungen und Mädchen werden morgen Männer und Frauen sein, sie werden die schweren Opfer verlangenden Wästelchen übernehmen müssen, für die die gegenwärtige Generation die Verantwortung trägt. Sie werden das nur tun können, wenn sie auf diese Wästelchen in der Jugend ausgesetzt wurden. Die Zukunft verlangt den Mann als politischen Soldaten, und neben ihm die Frau als harte und tapfere Lebensgefährtin, die wie er, in ihren Körperlichen, geistigen und politischen Werten zu besser Volksmannheit herangereift ist.

Das Mauerblümchen von heute wird dem Manne niemals die Lebensgefährtin sein können, die ihm ebenbürtig ist. Das Mauerblümchen, das nicht in unserer Reihen steht, wird auch in der Ehe der Zukunft nicht leben. Der Mann für seine Lebensaufgabe sein Verständnis entgegenbringt, weil die Aufgabe in der Gemeinschaft liegt, das Mauerblümchen aber nicht.

Mann und Frau der Zukunft machen in der Hitler-Jugend, der Gemeinschaft aller Jungen und Mädchen, heran, und werden dort ertragen und für ihre Lebensaufgabe ausgerüstet. Aus allzu natürlichen Forderungen heraus mußte das BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ in der Hitler-Jugend entstehen. Es ist an dem Mann, der sich nicht von ihm erachtet. Zur Gemeinschaft, in der das Mauerblümchen der Jungmädchenbanden und dem BDM, zur gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit entfaltet. In anderen Worten, in der es sich zur ständigen, harten und tapferen Frau formt, die die ihr

ehelichen Werte zu höchster und bester Entfaltung bringt.

So nur wird die Frau neben dem Manne von morgen leben können, der heute seinen Weg vom Jungvolk zur Hitler-Jugend und vom HJ-Wert zum Wehrmachtswert, und von dem HJ-Wert zum politischen Soldaten erntet. Das Mauerblümchen, das nicht in unserer Reihen steht, wird auch in der Ehe der Zukunft nicht leben. Der Mann für seine Lebensaufgabe sein Verständnis entgegenbringt, weil die Aufgabe in der Gemeinschaft liegt, das Mauerblümchen aber nicht.

Wenn in diesen Tagen der Ruf an die Mädchen von Hehlen bis einwandmännig Jahren ergeht, in die große Mauerblümchenbande des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“ zu kommen, dann ist dies nicht eine Mauerblümchen, die das deutsche Mauerblümchen vertritt, sondern dann steht hinter dem Wert die ganze Jugend, Jungen und Mädchen. Der HJ-Führer steht im BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ die Einrichtung, die an Stelle des verlogenen Ideals geschminkter und äußerlicher Schönheit das Ideal der inneren Schönheit gesetzt hat, das sich im Dreifachen Körper, Geist und Seele offenbart. Er weiß, daß seine Kameraden nach diesem Ideal einmal entscheiden werden, wenn das Geheiß des Lebens die Entscheidung von ihnen verlangt. Mauerblümchen von heute werden dann nicht bleiben.

Appelle für „Glaube und Schönheit“

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront führt der Obergau Mittelband im November in allen großen Betrieben unseres Gau, in denen die Jungarbeiterinnen angestellt sind, je zwei bis drei Mal eine Schulung mit den Kameradinnen in der großen Mauerblümchenbande.

Nach Unterföhrung flüchtig

Nach erschöpfender Berurteilung in einer walddeutschen Stadt ist der Stadtratsvorsitzende Hans Leuchter, geboren am 20. Juni 1901 in Köln, flüchtig. Leuchter ist 1,81 Meter groß, von kräftiger Gestalt. Er hat volles Gesicht, mehrere ansehnliche Narben auf der linken Wange und volles dunkles Haar.



SCHÜNGEL TIGER

und viel Heimweh

von Heinz Geck

10. Fortsetzung

Unter uns haust der Araber. Vor zwei Tagen war hier ein junger Karbau gerissen worden. Die weißen Scherene und die halbweißen Kampongbrüder hatten sich daran gütlich getan, aber es war doch noch ein feiner Ader. Zwei Tage hatte das Nas in der Tropenhitze gequillt. Das klang unvorzüglich, aber es erzählt eine ganze Geschichte. Ich habe bisher nur zweimal in einer solchen Duftwolke ausatmen müssen. Das andere Mal war es ein Stunt, den ich irrtümlicherweise im Dunkel für die Käse gehalten hatte.

Als ich Hübner einen diesbezüglichen Mediziner erzählte, begann er mit ungenohrtem Gult seine Pfeife zu stopfen. Meine braunnte schon. So hoch über dem Boden kann man ruhig stehen; die Witterung drückt den Rauch nie nach unten. Wenn der Karbau gerade aufglühte, lagen wir den weißen Schein in unseren Augen. Sonst nichts.

Es war Remond. In einer Ecke im Hüttendach hand festlich matt ein einzelner Stern. Ganz weit und kalt. Wir mußten mit dem Gehör den rechten Augenblick bestimmen. Hübner hatte einen ihmernen Scheinwerfer mitgebracht, der für das nähere Büdigenlicht sorgen sollte. Die Araber lagen hart und blutvertraut auf unseren Knien.

Die Nacht war still. Rimbobellie, Urwaldpflanze, die sich aus taunend unerklärlichen Gesäulchen mochte, kehrte rasch ein Blatt. Hübner langten mit weinlichem unauffälligem Jstipon, der so fein war, daß er meinen Ohren fast weh tat. Oder eine überreife

Klappanuk schlug irgendwo durch dicke Blätter. Weit weg. Eine dunkle, getierhafte Nachtschwalbe flog mir beinahe ins Gesicht. Erst, als ich schon den Wind ihres Flügel-schlags fühlte, wendete sie mit pfeifendem Quitt.

Ein Aestchen knackte. Kam er?

Bei jedem neuen Geräusch trieb die Nervenanspannung ganze Reihen winziger Schweisstropfen auf die Handrücken. Wir lagen regungslos, bis zum Hals zugedrückt in Schlaf. Am untere die eingetretene Gefährte tanzten fröhlich summende Moskitos, und der Ader haust in die schwüle Nacht.

Fast fühlbar tropfte die Zeit in das unendliche Dunkel. Andere Pfeifen waren längst erloschen. Kam er?

Ein leises Knackeln. Ferre da nicht ein Schatten am Ader? Ich strengte meine Augen an, bis sie schmerzten. Aber es war nichts. Gar nichts.

Gleichmäßig atmete die Nacht.

Wir mußten schon ganz nahe sein. Wir fühlten es nur, denn sehen konnten wir nichts, und der Wind stand leicht. Sonst riecht man den scharfen Geruch des Raubtiers.

Beinahe sahen wir die Scheinwerferbatterie auf den Boden, geräuschlos glitten die Sicherungslügel der Karabine herum.

Dann blitzte der Lichtfleck auf.

Strahlend weißes Licht funkelte gnadenlos über den Schauplatz des Dramas.

Wir starrten mit blinzelnenden, halbgeblenden Augen.

In einem großen Halbkreis fanden die Wäffel um das Opfer, unbeweglich. Wie in Furcht erstarrt vor dem Todesstampf des Gefährten. Wir sahen einen Kranz grüner Augenpaare aufblitzen. Sekundenlang glühten sie hart, dann glitten sie zurück und erloschen in der Nacht.

Aber zwei Augen blieben. Zwei helle, grüne Augen funkelten in einem goldenen Schein in das weiße Leuchten.

Das war er. Tuman Harimau, der Tiger. Der König.

Zwei mächtige Branten waren tief in den ätzenden Reib einer grau schmutzigen Kuh geschlagen; ein Schweißfleck war schon angeschwitten. Noch lechzte das Opfer. Gefährlich bläuliche Schaum vor dem Maul föhnte es — hilflos und traurig juckten die schweren, gequälten Glieder.

Grüne lebende Augen funkelten in das weiße Licht.

Blut tropfte dunkel aus dem linken Vorderbart des Gestreiften. Er rührte keinen Muskel,

und doch schienen die harzfestigen Glieder sich anzuspinnen — zum Sprung.

Welch eine gewaltige Kraft lauerte in diesem gefährlichen Rahnen! Welch fürchterlicher Haß in den schimmernden Augen! Wie



Sekunden starrten wir uns an! Blut frostete dunkel aus dem linken Vorderbart des Gestreiften. Er rührte keinen Muskel, und doch schienen die starkschneigen Glieder sich anzuspinnen — zum Sprung

wieder habe ich solch ein Bild gesehen — aber vergehen habe ich es auch nicht.

Sekunden karteten wir uns an. Es schienen Stunden.

Gleichzeitig brachen Feuerzungen aus unseren Karabinern. Vom Waldrand schlug das Echo.

Stimmen sprangen auf. Schreie. Schon hatten die Malaien Kältes angebrannt. Weiters fadeln aus trodenen Klappablätteln. In rotem Feuerlicht tanzten gelben Schatten von Busch und Mangalang. Lautlos war der Gestreife auf seinem Opfer zusammengebrochen. Fast verträglich.

Jetzt hörten sich die Kampongleute auf den gefallenen Großen, heulten in Haß und Triumph — Erzürnte und Klauen sind ein gewaltiger Jauber und sehr begehrt.

Fortsetzung folgt.



Ein Aestchen knackte. Kam er? Bei jedem neuen Geräusch trieb die Nervenanspannung ganze Reihen winziger Schweisstropfen auf die Handrücken. Am untere die eingetretene Gefährte tanzten fröhlich summende Moskitos

Mit verfehrter Haut an glühenden Händen fanden wir auf einmal am Fuß unseres Magazins auf dem Boden. Was war das?

Ein wildes Aufbrüllen in Qual und Angst war hinter unserm Rücken aufgesprungen. Gelb. Gelend. Die Stille geriet wie ein dunkler Vorhang.

Tiefes Schöhnen jetzt. Aufschwellen in Schmerz, abebbend für Sekunden. Ohne Pause — entliehlich! Kalt rieselte es über meinen Rücken.

Eine Menschenstimme gelste aus der Nacht. „Herr! Herr! Makan Karbau“ ... er fröh meinen Büffel ...

Schon kolperten wir vorwärts den Scheinwerfer zwischen uns und wenigstens ich — ein feuchtes Gefühl kalt zwischen den Schulterblättern.

Alle fünf Schritte hielten wir an und lauschten.

Ununterbrochen schlug uns das grauege Brüllen in die Ohren. Kengstliches Schreien von Menschen.

Er hatte seinen Tribut gefordert. Er, dessen Namen man nicht nennt in Büch.

Ein Stiff peiffte über mein Gesicht und ich mit den Kopf vom Kopf. Schneller!

An den Urwald grenzte der Marak — Kruppelholz, Kufmurseln, Mangalang, Gras, hart, schwarz — ich fühlte, wie es über meine Handrücken schmit.

Malaien rannten umher. Hilflos wie auf geführte Hühner. Ihre Wäter wären dem Tiger noch mit dem Speer zu Leibe gegangen. Beschwürungen. Vermünschnungen.

„Herr! Herr!“

So leise, wie das bei der schnellen Bewegung im Dunkeln möglich war, drangen wir vorwärts. Unermüdet dröhnte das schmerzgeriffene Brüllen des Büffels in unsere Ohren.

„Sitt! Sitt!“ Tag flatterten aus dem weißen, blühlich unter hohen Fichten gelegenen Wäldchen beschnittenen Melodien mit der leise lam eroffenen Färbung über die Hüler der kleinen tosanflichen Jalenabur Mareggio hinaus. Manches oft erlangene Gefüge erregte Taste hatte sich bereits in den Ohren der Heimlichen verfangen; sie piffen es in den Gassen vor sich hin, und wenn jemand sie fragte, was das wohl sei, luden sie die Köpfe in. „Das wissen wir nicht; aber es ist vom Makro Puccini.“

Man schrieb das Jahr 1923. Vor nun mehr als drei Jahren hatte Giacomo Puccini gemeinsam mit den beiden Textdichtern Simoni und Umani die Oper „Turandot“ begonnen, frohlockend, nach einigen unerschöpflichen intensiven Jahren ein nicht nur vorzüglich geeignetes,

Der Wettlauf mit dem Tode

Wie Puccinis „Turandot“ entstand / Von Stephan Georgi

„Sitt! Sitt!“ Tag flatterten aus dem weißen, blühlich unter hohen Fichten gelegenen Wäldchen beschnittenen Melodien mit der leise lam eroffenen Färbung über die Hüler der kleinen tosanflichen Jalenabur Mareggio hinaus. Manches oft erlangene Gefüge erregte Taste hatte sich bereits in den Ohren der Heimlichen verfangen; sie piffen es in den Gassen vor sich hin, und wenn jemand sie fragte, was das wohl sei, luden sie die Köpfe in. „Das wissen wir nicht; aber es ist vom Makro Puccini.“

Man schrieb das Jahr 1923. Vor nun mehr als drei Jahren hatte Giacomo Puccini gemeinsam mit den beiden Textdichtern Simoni und Umani die Oper „Turandot“ begonnen, frohlockend, nach einigen unerschöpflichen intensiven Jahren ein nicht nur vorzüglich geeignetes,

sondern sogar — wie schon bei erste Konzeptfassung ergab — ein Meisterstück von einem Vibretto gefunden zu haben. Die Presse hatte der Welt des Makro neues Vorbildern vereinfacht, und die Welt half ihm bei der Jagd

Morgens und abends
Chlorodont
verhütet Zahnstein-Ansatz

Die große Liebe einer Tänzerin

Roman von Bert George

10. Fortsetzung

„Das soll ihnen nicht gelingen. Wenn Du mit zur Flucht verhilfst, so melde ich rechtzeitig Deine Nachtritten.“

„Wie lange brauchst Du bis zu Curen hinin?“

„Zwei Stunden.“

„Gut. Nach Mitternacht wirst Du bei Deinem General sein.“

„Gewiß!“ fragte er mit leuchtenden Augen. Er atmete auf. Dann wird alles noch gut, dachte er. Sie plauderten. Bald begannen die Worte sich zu überfließen. Er fragte. Cleo berichtete.

„Um neun Uhr klopfte es an der Türe. Es war Pierre, der öffnete und herinkam. Er legte laut:

„Hier bringe ich Ihnen Koffer, Früdelein von Suez!“

Mit unterdrückter Stimme fügte er hinzu, indem er auf Hans deutete, „Ich habe für Ihren Begleiter etwas hineingelegt.“ Dann nahm er Cleo bis zur Türe mit und flüsterete: „An zwei Stunden hole ich Sie. Sehen Sie dann fertig!“

Sie nickte ihm zu und drückte dankbar seine Hand.

Er ging und verperrte wieder die Türe.

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Winkler, Weidenfeld

Sie hörte, wie seine Schritte auf den Steinfließen sich entfernnten.

Im Koffer lag ein Karabiner mit Munition von einem der gefahrenen deutschen Jäger. Das Magazin der Schußwaffe enthielt noch sämtliche Patronen.

Hans erlagte eine plötzliche Urube. Er konnte es nicht ertragen, zu fliehen, um die wichtige Nachricht zu melden, die er von Cleo erfahren.

Was hätte Cleo darum gegeben, ihn so gleich befreien zu können! Sie verurteilte ihn

zu beruhigen. Sie versicherte ihm, daß er noch rechtzeitig zur Truppe kommen würde. Sie schmeigte sich an ihn und ließ ihn nicht aus ihren Armen. Er hob den Körper der Frau, die sein war, die er verloren geglaubt und die er in so trostlicher Lage wieder fand.

Beide hatten zu sprechen aufgehört. Sie küßten sich und sagten sich von Zeit zu Zeit ein liebes Wort.

Im Zimmer war es still.

Man hörte nichts als das Knistern der Ketzen, die in den Kandelabern brannten. Das ganze Haus schien zu schlafen. Ganz von fernem klang das Donnern der Geschütze.

Wählich hörten sie ein lautes Geräusch im Räume. Sie führten beide empor, vor Schreck wie gelähmt und horchten. Nach wie vor blieb es still.

Was war das gewesen?

Hans sprang auf. Das Geräusch hatte wie das Rufen eines Stuhles geklungen. Er sah sich im Zimmer um. Er konnte sich nicht erklären, woher der Laut gekommen war. Seine Augen blieben auf dem Schrank haften. Sollte das ... Der Schlüssel war abgehoben, der Schrank geschlossen — sollte dennoch jemand trinken — ?

Er ging auf den Schrank zu und tüttelte an der Türe. Sie war fest verschlossen. Er pochte einige Male.

„Ist jemand im Schrank eingeschlossen?“ fragte er laut in französischer Sprache.

Keine Antwort. Er sah Cleo an.

„Hast Du es nicht auch gehört? Es klang wie ein höherer Ton. Glaubst Du, daß jemand im Schrank steckt, der uns belauscht?“

Sie erinnerte sich, daß ihr Pierre gesagt, der Baron würde bis Mitternacht abwesend sein. Entsetzt ahnte sie die Wahrheit und nickte, als er sie fragend anlah.

Man wollte er Gewißheit. Der Schrank mußte geöffnet werden und sollte er die Türe aufbrechen.

Er nahm ein breites Transchirmmesser von der Tafel, um die Klinge als Stimmstein zu benutzen, und er hat Cleo, mit dem brennenden Kandelaber zu leuchten. Schon hand er vor dem Schrank, da hörte beide von draußen Geräusch. Klappernde Hufe und undeutliche wirre Stimmen. Es klang wie ein militärisches Kommando.

Sie handten wie verneinert und lauschten.

Wählich fragten mehrere Schiffe.

Stimmen schrien: „Nieder mit den Deutschen!“ und der Hof hielt wieder vom Gewehrgeknatter.

„Was ist los?“ flüsterte Hans erschrockt.

„Das sind Franzosen. Es müssen bereits Truppen sein, die der Baron herbeigeführt hat“, sagte sie leise. „Sie haben Deine Leute entdacht und machen sie nieder, die Unglücklichen!“

Immer wilder wurde der Tumult im Hofe. Ein roter Schein kam von dem hochliegenden Fenster des Gemaches herein. Brandte es?

Am Himmelsmilken, Hans, wir müssen durch den unterirdischen Gang zur Marine flüchten. Wir können nicht mehr über den Hof, es ist zu spät.“

Die Türe zu dem Gang war verschlossen und gab nicht nach. Hans nahm den Karabiner, in wenigen Augenblicken hatte er mit dem Kolben die Holzmadung eingeschlagen. Er hülfte Cleo in ihren Mantel, sie ergriß einen der Kandelaber mit brennenden Ketzen, um den dunklen Korridor zu erhellen und eilte rasch voraus. Die Waffe schuberte in den Händen, blieb er hart an ihrer Seite. Die Lichter flackerten unheimlich,

Nach Beendigung des gegenwärtig laufenden Romans beginnen wir in den nächsten Tagen mit dem Abdruck des neuen Romans von

HANS DOMINIK

„Lebensstrahlen“

Deutschland im Schutze der Wehrmacht (III)

Die stärkste Luftmacht der Welt

Militärliegerei, zwei Jahre lang getarnt - Riesenhallen wuchsen in 90 Tagen

Eigener Bericht der Mitteldeutschen National-Zeitung

Der Aufbau einer gewaltigen Rüstungsindustrie sichert die Kampffähigkeit unseres großen Heeres, gepolt aus der Fülle von 75 Millionen...

Produktionsstätten, die noch in den allerersten Anfängen stecken.

Die einzigen Flugzeugwerke, die in der Lage waren, Militärflugzeuge herauszubringen, die Junkers-Werke, die Heinkel-Werke und die Dornier-Werke...

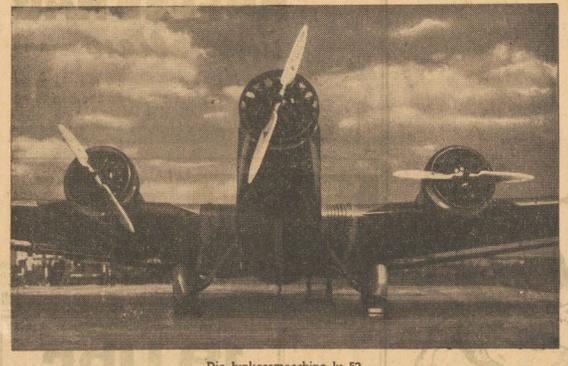
anflappbaren Topf untergebracht wurde. Auf diese Weise entkamen die ersten schweren Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe...

Das erste schwere Kampfflugzeug

Gleichzeitig konnten auch die Dornier-Werke für die Herstellung von Großkampfflugzeugen eingeseht werden. Dornier, der in der Nachkriegszeit trotz aller Verbote eine ganze Reihe von Militärflugzeugen konstruiert...



Heinkel He 51, Militärflieger (1) Ein Kampfflugzeug startbereit



Die Junkersmaschine Ju 52

Männer, die 1933 in die Wehrmacht eintraten, fanden auf dem Gebiete der Militärliegerei ein Nichts vor. Es wird immer eine der bewundernswürdigsten Leistungen der Geschichte...

flüchte Unternehmen schließlich, das allerdings nicht für ausgeprobenen Militärmaschinen herangezogen werden konnte.

Das Tempo des Aufbaus war gewaltig. So brauchte man für den Bau einer riesigen Flugzeughalle, der Junkers-Halle in Anspich, nur neunzig Tage. Große Bauflächen wurden aufgekauft, die Personalbiros der Baufirmen vertriebsloschen ihre Angestellten...

Gewaltig brachten unterdessen die Konstruktionsarbeiten die so lange ausgedehnten Kräfte hervor. Hier ist in jener Zeit eine Entwicklungsarbeit geleistet worden, die einzig in der Geschichte der gesamten Luftfahrt besteht.

1934/35 wurde dann aus dieser Maschine die zweimotorige Do 29, die nun heute Flugwerke aufwies und mit besseren BMW-Motoren ausgerüstet wurde, entwickelt, deren Leistung 180 bis 200 Stundenkilometer betrug...

Bei Heinkel lag die Konstruktion einer zweimotorigen Schulmaschine vor, die jedoch im Gegensatz zu den üblichen Schulmaschinen einen starken Motor, nämlich den 600 PS BMW-VI-Motor führte.

Der erste Aufklärer

Beide Maschinen erhielten, als der gegebene Zeitpunkt herandrückte, durch den Propellertrieb sitzende MGs und außerdem die ein bewegliches MG, das z. B. bei der He 45 nach Abnahme eines Teiles des Rumpfrückens über dem Dreifuß eingehakt werden konnte.

Ein besonders großes Verdienst gebührt Heinkel, dem vielseitigen, nun auch sofort zur Stelle gemessen zu sein, als nach Jagdflugzeuge brauchte. Die Heinkel-Werke besaßen aus ihrer Nachkriegszeit eine für Deutschland verhältnismäßig große Summe von Erfahrungen im Bau leistungsfähiger Einflieger.

So war bei Heinkel 1928 der Einfliegerprototyp He 37 herausgekommen, der mit BMW-VI-Reihenmotor, demselben Motor, den dann auch die meisten deutschen Militärflugzeuge erhielten, etwa 310 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit erreichte.

„He 51“ in „Verräter“

Der erste deutsche Hochleistungseinflieger wurde jedoch erst die He 51. Auch diese Maschine war ein Doppeldecker. Aber hier war weiter durchkonstruiert, insbesondere außerordentlich verfeinert und mit windhahnigen Fahrwerksverfeinerungen versehen.

Ein besonderes Problem, das mit fast unvorstellbaren Schwierigkeiten verbunden war, war die Frage des Motorsbaus. Im Jahre 1933 befand sich gerade der deutsche Motorenbau in einem Zustand, der alles andere als geeignet war, die Männer der deutschen Luftfahrt und Militärliegerei zu ermutigen.

Es waren überhaupt nur zwei Motorenmuster vorhanden, die in Militärflugzeuge eingebaut werden konnten, der BMW-Sperrmotor des Meisters 132 und der BMW-VI-Reihenmotor. Darüber hinaus war der Junkers-Sperrmotor Jumo 205 in der Entwicklung, der aber nur für Großflugzeuge Verwendung finden konnte und erst später zum Einsatz kam.

Aber das Werk gelang. Dann zeugt das brauende Gled der donnernden Motoren der deutschen Luftmacht, die heute den deutschen Besatzraum vor jedem feindlichen Zugriff schützt.

Vorbei mit der Tarnung

Hier konnte man nicht bis zu dem Zeitpunkt warten, an dem die langwierige Konstruktionsarbeit der neuen, hochmodernen Maschinen beendet sein würde. Es mußten Maschinen geschaffen werden, die die Spanne bis zu diesem Zeitpunkt überbrücken, Maschinen, mit denen man den Fliegern die letzte Ausbildung geben konnte, und mit denen sich die ersten Fernaufklärer ausrüsten ließen.

besohlmäßig scheinen und ihrer ganzen Entleerung nach in manchen Dingen besohlmäßig sein mußten, die aber in der Tat die große Größe vom Nichts bis zum phantastischen Mutmaß des Jahres 1937 geschlagen und die Tat der Wehrbefreiung zur Luft überhaupt ermöglicht haben.

Es war das Gegebene, daß man für das Kampfflugzeugmaterial auf die dreimotorigen, aber mit 220 bis 250 Stundenkilometer nicht fenderlich schnelle (im Ausland war man damals allerdings kaum schneller), aber in allen Lagen bewährte Ju 52 zurückgriff, die zudem dank der vorgegangenen und weiterlaufenden großen Serienherstellung dieser Maschine für die Luftflotte und dank der wohl am weitesten vorgeschrittenen Berggröberung der Junkers-Werke in großer Zahl hergestellt werden konnte.

Dann war der erste Bomber da. Die mit drei BMW-Sperrmotoren von 600 PS ausgerüsteten Ganzmetallmaschinen, die überdes als Jumbomaschinen leicht zu tarnen waren, erhielten Bombenabwurfsmechanismen, leicht einbaubare MG-Stände, von denen der eine an Rumpfoberseite, der andere hinter dem Fahrstuhl in einem nach hinten



Deutsche Seeflugzeuge in einem Horsa an der Ostsee

Umsiedeln oder hatten die größeren Flugzeuge die ersten brauchbaren Militärliegzeuge geschaffen, die zwar — an dem heutigen deutschen Flugmaterial gemessen — zweiweln



In den frühen Morgenstunden des 30. Oktober, als Tausende von SA.-Männern in freiwilliger Pflichterfüllung nach Magdeburg zum Einsatzdienst bei der Einweihung des Mittelland-Kanals fuhren, griff ein hartes unerbittliches Geschick in unsere Reihen.

In selbstloser treuester Pflichterfüllung ließen ihr Leben:

SA.-Sturmführer Martin Klinkow

Führer des Sturmes 2/67

SA.-Scharführer Walter Frahm 2/67

SA.-Rottenführer Wilhelm Wernicke 2/67

SA.-Rottenführer Fritz Gottschalk 2/67

SA.-Rottenführer Wilhelm Fringel 2/67

SA.-Sturmann Richard Schultze 2/67

SA.-Mann Otto Leue 2/67

SA.-Mann Günter Rogge 2/67

SA.-Oberscharführer Walter Leipe 5/67

SA.-Scharführer Fritz Wiedert 5/67

SA.-Scharführer Otto Zirbel 5/67

SA.-Rottenführer Gustav Linke 5/67

Erschüttert stehen wir an der Bahre unserer Kameraden. Sie sind eingegangen zur Standarte Horst Wessel. Wir aber senken die Fahnen zu ihrem Gedächtnis und geloben, in ihrem Geiste als SA.-Männer weiter unsere Pflicht zu tun für den Führer und unser großes Deutsches Vaterland.

Der Führer der Gruppe Mitte

Kob

Obergruppenführer

Mitteldeutsche Nationalzeitung

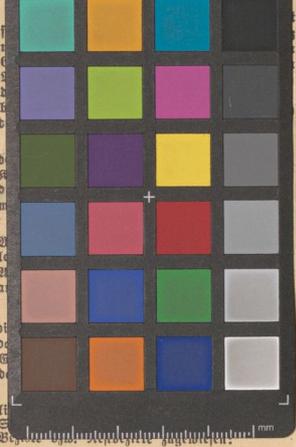
Beilage: Mitteldeutscher National-Bericht S. m. d. S., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 27. Die „Mitteldeutsche“ erscheint wöchentlich Freitag. — Keine Ersparnisse bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezugspreis monatlich 2,— RM, auswärts 3,00 RM. Beleghe: 10 Pf. — Verteilung: 2,00 RM. (einmalig 4,00 RM. bei Zeitungsbeginn) auswärts 4,00 RM. Beleghe: 10 Pf. — Abbestellen monatlich 2,— RM. Einzelpreis 10 Pf. 9. Jahrgang, Nr. 302

Ausgabe Halle

Arbeitsangelegenheiten überall im Gau. Volkshochschule 2464. Die „Mitteldeutsche“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Organisationen des Gaues im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke. Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Geschäftsleitung: Halle (Saale), Beilstraße 47. Fernruf 276 31. Dienstag, den 1. November 1938

Eine Verfügung des Führers Henlein - Gauleiter des Gaus „Sudetenland“

Überführung der NSDAP in die NSDAP am 5. November 1938



...spricht seinen Glückwunsch aus
tenhofen, Bergreichenstein, Winterberg, Walsen, Pragütz;
b) dem Gau Oberböhmen: Kalsching, Oberplan, B.-Krumau, Hohenfurth, Kautsch;
c) dem Gau Niederböhmen: Gröben, Schweinitz, Wittingau, Neuhaus, Neubitzsch, Hlabings, Jamsch, Frain, Jzaim, Soslowitz, Währlich-Roman, Pohrlitz, Auspitz, Nikolsburg, Lundenburg und Engerau.
d) dem Gau Schlesien: das Hultschiner Ländchen.

Den Zeitpunkt der Überführung bestimmt mein Stellvertreter. Zur Zeit Oberböhmen, den 30. Oktober 1938. H. Henlein

Anschließend an diese Verfügung des Führers hat der Stellvertreter des Führers folgende Anordnung erlassen:
„Gemäß der Verfügung des Führers vom 30. Oktober 1938 werde ich die NSDAP am 5. November 1938 in die NSDAP übernehmen. Als Zeitpunkt, an dem mir der organisatorische und personelle Aufbau der NSDAP im Gau Sudetenland und die Überführung der an die Gaus Böhmerische Diemart, Oberböhmen, Niederböhmen und Schlesien fallenden sudetendeutschen Gaue durch Gauleiter Konrad Henlein zu melden ist, bestimme ich den 11. Dezember 1938.“

Der Stellvertreter des Führers hat an Gauleiter Konrad Henlein folgendes Telegramm gefandt:

Zu Ihrer Ernennung zum Gauleiter der NSDAP durch den Führer beglückwünsche ich Sie herzlich.

Mit besonderer Freude begrüße ich Sie und Ihre Mitarbeiter, die so hervorragenden Einsatz im Wehrungssturm für ihre Heimat leisteten, als nunmehrige Angehörige des Führerkörpers der NSDAP.

In jahrelangem Kampf um die Erhaltung der deutschen Stellung im Südböhen hat nationalsozialistischer Geist und Lebenswille von Anfang an den siegreichen Wehrungssturm bestimmt. Die von Ihnen geleitete Sudeten-deutsche Volksgewalt hat die deutsche Volksgemeinschaft Ihrer Heimat geehrt, sie einflussreich eingeleitet im Kampf für das größere Deutschland und damit eine wesentliche Voraussetzung geschaffen für die herrliche Wehrungsstunde des Führers.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Appell des Gauleiters für das BDM-Wert „Glaube und Schönheit“

Halle, 31. Oktober. Gauleiter Staatsrat Geling erläßt zur Reichserbwohner des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“ folgenden Aufruf:

„Das große Ziel der nationalsozialistischen Bewegung ist es, aus der Gesellschaft der Vergangenheit eine Gemeinschaft des deutschen Volkes zu schaffen. — Innerhalb dieser Erziehungsarbeit hat auch das BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ für die weibliche Jugend seine besondere Bedeutung.“

Wir wollen unsere jungen Mädchen zu einem freien, aber nicht hindungslosigen, natürlichen eigenen Geschlecht erziehen. — Die liberale Entwicklung der Vergangenheit ist für die höhere Tochter und das vernünftige Mädchen, das entsprechend dieser Erziehung im Leben seine Sonderstellung mit ihren Rechten und Pflichten verlor.“

Das BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ soll unsere jungen Mädchen aber zu tüchtigen, freien, amüthigen Frauen erziehen, zu denen der Mann in Achtung und Verehrung aufschauen kann und um die zu werben es sich für ihn wirklich lohnt.“

Handwritten signature: Geling

Senkt Die Fahnen!

Tagesbefehl an die SA-Männer der Gruppe Mitte

Der Führer der SA-Gruppe Mitte erläßt folgenden Tagesbefehl:

SA-Männer der Gruppe Mitte!

Ein schwerer Schicksalsschlag hat die SA-Gruppe Mitte getroffen. In den frühen Morgenstunden des 30. Oktober, als Tausende von SA-Männern in freiwilliger Pflichterfüllung nach Magdeburg zum Einsatzdienst bei der Einweihung des Mittelkanals fuhren, griff ein häßliches und unerträgliches Schicksal in unsere Reihen. Bei Genthin stieß ein Omnibus, der mit 32 SA-Männern besetzt war, mit einem Kleinbahnzug zusammen. Der Zusammenstoß hatte zur Folge, daß 12 Kameraden ihr Leben ließen, 14 Kameraden schwer und 4 leicht verletzt wurden.

Erfüllter stehen wir an der Bahre unserer Kameraden, die in selbstloser, treuester Pflichterfüllung das höchste zum Opfer brachten. Ihr Leben ließen:

- SA-Sturmführer Martin Klinkow
- SA-Scharführer Walter Frahm 2/67
- SA-Rottenf. Wlth. Wernicke 2/67
- SA-Rottenf. Fritz Gottschalk 2/67
- SA-Rottenf. Wilhelm Fringel 2/67
- SA-Sturmm. Richard Schulze 2/67
- SA-Mann Otto Leue 2/67
- SA-Mann Günter Rogge 2/67
- SA-Oberscharf. Walter Leipe 5/67
- SA-Scharführer Fritz Wiedert 5/67
- SA-Scharführer Otto Jirbel 5/67
- SA-Rottenführer Gustav Linke 5/67

Sie sind eingegangen zur Stundarte „Hort Wessel“. Wir aber senken die Fahnen zu ihrem Gedächtnis und geloben, in ihrem Geiste als SA-Männer weiter unsere Pflicht zu tun für den Führer und unser großes, deutsches Vaterland.

Heil unserem Führer!
Der Führer der SA-Gruppe Mitte
Kob, Oberguppenführer

Führerkränze für die SA-Männer

Stabschef Lutze kommt zu Trauerfeier nach Genthin

Magdeburg, 31. Oktober. (Eig. Meld.) In den Städten und Dörfern des Gaus Magdeburg-Anhalt wehen die Fahnen auf halbemast. Die zwölf SA-Männer aus dem Saalegau, die der Tod an einem Tage des Sieges und der Freude, dem Eröffnungstage des Mittelkanals, aus dem Reigen der Kameraden riß, liegen in dem Städtchen Genthin aufgebahrt. Am Mittwoch wird der Stabschef der SA, Viktor Lutz, zusammen mit Gauleiter Jordan zur Trauerfeier nach Genthin kommen. Er bringt zwölf Kränze mit, die er im Auftrag des Führers auf den Bahnen der Toten niederlegen wird.

Von vielen Seiten sind Spenden für die Hinterbliebenen der verunglückten SA-Männer eingegangen. Die Gauleitung hat als erste Hilfe jedem Hinterbliebenen 150 RM. ausbezahlt. Im Auftrag von Stabschef Lutze bestellte Obergruppenführer Kob die Hinterbliebenen, um ihnen das Beileid der SA zu übermitteln und für die Überbrückung der ersten Not zu sorgen. Weitere Einwendungen werden erbeten an den Gauinspektoren Schiel des Gaus Magdeburg-Anhalt, Konto Nr. 683 „Hilfe Genthin“ bei der Mitteldeutschen Landesbank in Magdeburg. Des weiteren können Einzahlungen erfolgen auf das Konto der Verwaltungsbteilung der SA-Gruppe Mitte, Konto Nr. 4416 „Hilfe Genthin“ Stadtsparkasse Magdeburg.

Schüsse auf Memeldeutsche

Polizei und Deutsche von Litauern übertallen

Memel, 31. Oktober. In dem memeländischen Dorfe Petrasajnen bei Croitingen kam es bei einer Verantstaltung des litauischen Arbeiter- und Handwerkervereins zu bedauerlichen deutsch-feindlichen Ausschreitungen.

Im Verlaufe der Verantstaltung begannen etwa 30 bis 40 bewaffnete Angehörige des litauischen Schützenverbandes deutschfeindliche Schüsse auszuführen. Sie benutzten die Ermahnungen der beiden anwesenden Beamten der memeländischen Landespolizei nicht und nahmen alsobald gegen die jetzt eine dende

Haltung ein, wobei schließlich die beiden Beamten, der Wirt und dessen Familienangehörige überfallen und die Geschützräume und die Wohnung des Wirts zerstört wurden. Es fielen auch mehrere Schüsse. Kurz vor dem Eintreffen des Leberjalkommandos der Landespolizei verstand der größte Teil der Litauer, es gelang jedoch der Polizei, eine Anzahl der Missethäter in Haft zu nehmen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Die Nachricht von dem Ueberfall hat unter der Bevölkerung des Memelgebietes eine große Empörung hervorgerufen.